Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 68. **Sonntag den 20. März 1892.** **X. Jahrg.**

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, die **„Thorner Presse"** unverzögert bestellen zu wollen.

Donnerstag am 31. d. Mts. endet dieses Quartal, und wir vermögen nur dann die **„Thorner Presse"** mit dem **„Illustrirten Sonntagsblatt"** ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Abonnenten zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Schluß des Quartals auf die **„Thorner Presse"** abonnirt haben.

Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr beträgt 2 Mark. Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse"
Thorn, Katharinenstraße 1.

Programm der deutschen Konservativen vom Jahre 1876.

Angesichts der gegenwärtigen politischen Lage, die die volle Thatkraft der Patrioten für Erhaltung und Kräftigung der festen Fundamente des Staates erheischt, bringen wird das noch heute giltige Programm der deutschen Konservativen vom Jahre 1876 nachfolgend zum Abdruck.

1. Wir wollen die für unser Vaterland gewonnene Einheit auf dem Boden der Reichsverfassung in nationalem Sinne stärken und ausbauen. Wir wollen, daß innerhalb dieser Einheit die berechtigte Selbständigkeit und Eigenart der einzelnen Staaten, Provinzen und Stämme gewahrt werde.

2. Wir können nur eine solche Weiterbildung unseres öffentlichen und privaten Rechtes als segensreich anerkennen, welche auf den realen und geschichtlich gegebenen Grundlagen fußend den Bedürfnissen der Gegenwart gerecht wird und damit die Stetigkeit unserer gesammten politischen, sozialen und geistigen Entwickelung sichert.

3. Wir legen auf politischem Gebiete entscheidendes Gewicht auf die monarchischen Grundlagen unseres Staatslebens und eine kräftige obrigkeitliche Gewalt.

Wir wollen ein volles, gesetzlich gesichertes Maß bürgerlicher Freiheit für alle und eine wirksame Betheiligung der Nation an der Gesetzgebung.

Wir wollen in Provinz, Kreis und Gemeinde eine Selbstverwaltung, gegründet nicht auf das allgemeine Wahlrecht, sondern auf die natürlichen Gruppen und organischen Gliederungen des Volkes.

4. Das religiöse Leben unseres Volkes, die Erhaltung und Wiedererstarkung der christlichen und kirchlichen Einrichtungen, die seine Träger sind, — vor allem die konfessionelle, christliche Volksschule erachten wir für die Grundlage jeder gesunden Entwickelung und für die wichtigste Bürgschaft gegen die zunehmende Verwilderung der Massen und die fortschreitende Auflösung aller gesellschaftlichen Bande.

Wir betrachten den kirchenpolitischen Streit, der als Kulturkampf vom Liberalismus zum Kampfe gegen das Christenthum ausgebeutet wird, als ein Unglück für Reich und Volk und sind bereit, zu dessen Beendigung mitzuwirken.

Wir erkennen einerseits dem Staate das Recht zu, kraft seiner Souveränetät, sein Verhältniß zur Kirche zu ordnen und werden die Staatsgewalt den entgegenstehenden Ansprüchen der römischen Kurie gegenüber unterstützen. Andererseits wollen wir keinen Gewissenszwang und deshalb kein Uebergreifen der staatlichen Gesetzgebung auf das Gebiet des inneren kirchlichen Lebens. In diesem Sinne sind wir zu einer Revision der im Laufe des Kampfes erlassenen Gesetze bereit. In diesem Sinne werden wir auch für das gute Recht der evangelischen Kirche auf selbständige Regelung ihrer inneren Einrichtungen eintreten.

5. Gegenüber der schrankenlosen Freiheit nach liberaler Theorie wollen wir im Erwerbs- und Verkehrsleben eine geordnete wirthschaftliche Freiheit. Wir verlangen von der wirthschaftlichen Gesetzgebung gleichmäßige Berücksichtigung aller Erwerbsthätigkeiten und gerechte Würdigung der zur Zeit nicht ausreichend berücksichtigten Interessen von Grundbesitz, Industrie und Handwerk. Wir fordern demgemäß die schrittweise Beseitigung der Bevorzugungen des großen Geldkapitals. Wir fordern die Heilung der schweren Schäden, welche die übertriebene wirthschaftliche Centralisation und der Mangel fester Ordnungen für Landwirthschaft und Kleingewerbe zur Folge gehabt hat. Insbesondere fordern wir die durch Erfahrung gebotene Revision des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz und der Gewerbeordnung.

6. Wir erachten es für Pflicht, den Ausschreitungen der sozialistischen Irrlehren entgegenzutreten, welche einen wachsenden Theil unseres Volkes in feindseligen Gegensatz zu der gesammten bestehenden Ordnung bringen. Wir sind überzeugt, daß die bloße Entfesselung der individuellen Kräfte zu einer gesunden wirthschaftlichen Entwickelung nicht führen kann, daß der Staat vielmehr die Aufgabe nicht abweisen darf, die redliche Erwerbsarbeit gegen das Ueberwuchern der Spekulation und des Aktienwesens zu schützen und durch eine wirksame Fabrikgesetzgebung die sittliche und wirthschaftliche Lage der Lohnarbeiter, sowie das friedliche Zusammenwirken von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu sichern und zu fördern.

Alle, welche diesen Grundsätzen zustimmen und gewillt sind, dieselben, unabhängig nach oben wie nach unten, zu vertreten, fordern wir auf, sich zu einer festgeschlossenen Partei der deutschen Konservativen zu vereinigen.

Politische Tagesschau.

Der **Kronrath** ist Donnerstag Mittag 11 Uhr unter dem Vorsitz des Kaisers zusammengetreten. Sämmtliche Minister wohnten der Sitzung bei. Die „Kreuzztg." meinte gestern Abend, der Welfenfonds habe voraussichtlich den Gegenstand der Erörterung gebildet. Dagegen druckt das genannte Blatt heute folgende Mittheilung eines Berichterstatters ab: In der Kronrathsitzung ist, wie jetzt außer Zweifel steht, das **Volksschulgesetz** der Hauptgegenstand der Berathungen gewesen. Die Berathungen haben über drei Stunden gewährt. Der Kultusminister hatte seine Abwesenheit von der Sitzung der Volksschulkommission durch seine Anwesenheit in der Kronrathsitzung entschuldigen, aber zugleich sagen lassen, daß er nach Beendigung der Kronrathsitzung in der Kommission erscheinen werde. Statt dessen sendete er einen Brief an den Vorsitzenden der Kommission, Grafen Clairon d'Haussonville, und bedauerte, durch Geschäfte im Ministerium am Erscheinen für heute behindert zu sein. Im Zusammenhange mit der Kronrathsitzung steht die Einladung des Kaisers an den Abgeordneten von Rauchhaupt, beim Kaiser zu erscheinen. Herr v. Rauchhaupt weilt bekanntlich in Delitzsch.

Der Kultusminister Graf von Zedlitz-Trützschler hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, den Kaiser um seine Entlassung gebeten; derselbe hat auch an der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums nicht theil genommen. — In parlamentarischen Kreisen wird versichert, daß die Mehrzahl der vorgestern an dem Kronrath betheiligt gewesenen Minister sich für die Zurückziehung des Schulgesetzentwurfs ausgesprochen hätte. — Uebrigens werden auch bereits Namen genannt für die Nachfolgerschaft des Grafen Zedlitz, u. a. der Chef des Civilkabinets des Kaisers, Herr von Lucanus, vor Antritt seines jetzigen Amtes bekanntlich Unterstaatssekretär im Kultusministerium. — Daß Herr von Rauchhaupt wieder in Berlin angekommen ist, bestätigt sich. Der Meldung einiger Morgenblätter, daß er auf Wunsch Sr. Majestät des Kaisers nach Berlin gekommen sei, wird indessen nach der „Post" von gut unterrichteter Seite widersprochen. Herr von Rauchhaupt soll vielmehr von seinen Parteigenossen veranlaßt worden sein, nach Berlin zu kommen, welche seinen Rath in Anspruch nehmen wollen. — Die „N. Pr. Ztg." schreibt: „Thatsache scheint allerdings zu sein, daß im Kronrath von der Mehrheit der Minister die Ansicht vertreten worden ist, daß das Schulgesetz aus Mangel an Zeit in dieser Session des Landtages nicht mehr zur Verabschiedung gebracht werden könne. Daß Graf Zedlitz einer Annullirung der bisherigen Arbeiten mit der Aussicht, die ganze Angelegenheit in der nächsten Session wieder in Angriff nehmen zu müssen, nicht zustimmen konnte, liegt auf der Hand; es ist deshalb sehr erklärlich, wenn er die Absicht kundgegeben hat, einer solchen Eventualität gegenüber auf seiner Demission zu bestehen. Mittlerweile scheint aber die Möglichkeit einer Vertagung des Landtages nach Beendigung der Kommissionsarbeit und Wiederaufnahme der Berathung desselben etwa Mitte Oktober in Erwägung gezogen und damit vielleicht ein Ausweg aus der gegenwärtigen Krisis gefunden worden zu sein."

Die Nachrichten freisinniger Blätter von dem Abschluß einer **Kronanleihe** von 40 Millionen Mark, von einer neuen abermaligen Erhöhung der **Krondotation** sowie von der Umgestaltung des Berliner **Schloßplatzes** durch eine **Lotterie**, veranlaßt die „Nordd. Allg. Ztg.", auf das bestimmteste zu erklären, daß keine dieser Nachrichten auf die mindeste Glaubwürdigkeit Anspruch zu machen hat, daß sie vielmehr sämmtlich nebst den dazu in Umlauf gesetzten Details aus der Luft gegriffen sind.

Unerforschliche Wege.

Kriminal-Roman von A. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

„O, hier herrscht der Friede; hier werde ich mich wohlfühlen!" meinte Wally.

Da öffnete sich die Kammerthür und Walther trat in die Stube.

„Mein Vater!" begann Rosa.

Doch Frau Braun vermochte ihm nur einen bittenden Blick zuzuwerfen.

„Seien Sie mir willkommen, Frau Braun!" begann der Mann in tiefer Rührung mit gepreßtem Tone.

Wally reichte ihm stumm die Hand.

„Du bist lange geblieben, Rosa!" wendete sich jetzt Walther an seine Tochter.

„Ach Gott, Vater, ich habe die kurze Zeit Schreckliches erlebt! Doch ich werde Dir alles nachher erzählen. Frau Braun ist der Ruhe bedürftig; ich werde ihr mein Bett zurecht machen. Nicht wahr?"

Der Alte nickte zustimmend und Rosa eilte rasch in die Kammer.

„Was das für ein hübscher Knabe ist!" begann Walther und legte seine Hand auf das Haupt des Kindes.

Edmund lächelte ihn freundlich an.

„Himmel, Du bist ja ganz naß!"

„O Gott, nehmen Sie mir das Kind ab!" bat Wally. „Mir wird unwohl!"

Im nächsten Moment hielt auch Walther schon den Knaben in seinen Armen, während er mit der freigebliebenen Hand die erschöpfte Frau stützte, damit sie nicht vom Stuhle herabfallen konnte.

„Rosa, Rosa, komm geschwind!" rief er.

Das junge Mädchen kam herbei.

„Das habe ich mir gedacht! Wir wollen sie nun zu Bett bringen. Dann werde ich wohl den Doktor holen müssen."

„Den Doktor? Um Gottes willen, Kind, das geht doch nicht! Aber rasch, rasch! Du hast recht; sie muß zu Bett gebracht werden. Komm, kleiner Mann, setze Dich hierher. Deine Mama will schlafen; wir führen sie nach der Kammer."

Wiederum lag Frau Braun wohlgebettet und an ihrer Seite ruhte ihr Knabe.

Rosa und ihr Vater saßen neben dem Lager.

Der letztere hörte mit der innigsten Theilnahme auf die Erzählung seiner Tochter.

„Fuchs — Fuchs — hm, ich erinnere mich, daß der Mann früher viel mit dem Herrn Major verkehrte," murmelte er, als Rosa geendet hatte.

Das junge Mädchen aber achtete nicht auf diese Worte.

Sie beugte sich über das Lager und lauschte.

„Sie schlafen beide, Vater!" flüsterte sie dann mit freundlicher Miene.

Der Alte kratzte sich auf dem Kopfe.

„Na, mag daraus werden, was will; aber es war Christenpflicht, sich der Unglücklichen anzunehmen!" sprach er halb zu sich selbst und halb zu seiner Tochter.

10. Kapitel.

Auf Schleichwegen.

Einige Tage waren vergangen.

Die Leiche des ermordeten Majors war bereits zur ewigen Ruhe bestattet worden.

Das Gericht hatte die Hinterlassenschaft mit Beschlag belegt.

Da ergab es sich denn, daß in der That bei den beiden muthmaßlichen Raubmördern viel weniger vorgefunden, als gestohlen worden war. Wohl über drei Viertheile des Vermögens des Majors blieben verschwunden; eine Menge Juwelen und viele tausend Mark in Gold fehlten.

Der Major hatte gewissenhaft Buch geführt und das Gericht vermochte deshalb genau die Höhe des Vermögens zu bestimmen.

Wo aber waren die verschwundenen Summen hingekommen?

Die beiden Verhafteten blieben bei der Aussage, daß vor ihnen zwei Personen in dem Zimmer des Majors gewesen und jedenfalls den letzteren auch ermordet und die fehlenden Schätze gestohlen hätten.

Doch die Richter vermochten den Angeklagten keinen Glauben zu schenken.

Das Verschwinden der fehlenden Summe suchte man dadurch zu erklären, daß man den beiden Raubmördern vorhielt, sie hätten noch einen dritten Genossen gehabt, der jedenfalls draußen auf der Straße Wache gestanden und dem das gestohlene Gut durch das Fenster zugeworfen worden sei. Dieser dritte Genosse hätte sich wahrscheinlich, als Gefahr drohte, mit dem Raube auf und davon gemacht.

So sehr auch die Angeklagten dieser Ansicht widersprachen, es half nichts; die Wahrscheinlichkeit, daß es so gewesen sein könnte, lag ja zu nahe.

Daß zwei andere Personen das Verbrechen verübt haben sollten, dafür lag ja auch nicht der geringste Beweis vor. Diese Aussage schien dem Gericht eben nur ein Versuch zu sein, ihre That auf andere abzuwälzen.

Nach sorgfältiger Erkundigung hatte man erfahren, daß in dem Hause niemals ein fremder, junger Mann gewesen war. Das junge Mädchen, welches dort gewohnt hatte, war jetzt zwar auf räthselhafte Weise verschwunden; aber Emilie Weinert stand in so gutem Rufe, daß sich kein Verdacht auf sie zu lenken vermochte.

Sie hatte stets sittsam und zurückgezogen gelebt, hatte niemals mit einem Manne Umgang gehabt; dieses Zeugniß gaben alle Bewohner des Hauses und auch diejenigen, welche das Mädchen gekannt hatten.

Ihre Logiswirthin hatte auch ausgesagt, daß Emilie Weinert eine Stunde vor dem Verbrechen bei ihr gewesen und von ihr Abschied genommen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Die italienische Deputirtenkammer genehmigte am Donnerstag das richtig gestellte Budget pro 1891/92 mit 261 gegen 157 Stimmen. Im Verlaufe der Debatte erklärte u. a. der Kriegsminister, daß die von einigen Seiten angeregten großen Ersparungen anf militärischem Gebiet für die Vertheidigung des Landes nachtheilig sein würden und er müsse entschieden jeden Gedanken zurückweisen, die militärische Kraft des Landes in irgend welcher Weise zu verringern. Schließlich gab noch Rudini die Erklärung ab, daß das Kabinet seinem Programme vom 14. Februar treu geblieben sei.

In der französischen Deputirtenkammer hat sich die Kommission zur Prüfung der Regierungsvorlage, betreffend Bestrafung von Dynamitattentaten zur Zerstörung fremden Eigenthums mit dem Tode, konstituirt. Sämmtliche Mitglieder der Kommission sind der Vorlage günstig. Ministerpräsident Loubet machte im gestrigen Ministerrath Mittheilungen, aus denen hervorgeht, daß die bei den Anarchisten vorgenommenen Haussuchungen nicht resultatlos sein werden. Die Verhaftungen würden aufrecht erhalten. — Einer der muthmaßlichen Attentäter auf die Lobau-Kaserne wurde vorgestern verhaftet. — Zwei neue „Höllenmaschinen" sind gestern aufgefunden worden.

In Holland berieth die zweite Kammer das einstweilige Milizgesetz, durch welches die militärische Dienstzeit für die drei bevorstehenden Aushebungen auf 8 Jahre festgesetzt werden soll, und beschloß mit 50 gegen 42 Stimmen, die bisherige Dienstzeit von 7 Jahren beizubehalten. — Die zweite Lesung der Vorlage wurde auf Dienstag vertagt.

Das englische Kolonialamt beabsichtigt zwei Kanonenboote, wie sie auf den Zambesi stationirt sind, nach dem Njassa-See zu schicken. Der Dienst soll schon im Juni beginnen.

Das dänische Folkething bewilligte die von der Regierung für die Betheiligung Dänemarks an der Weltausstellung in Chicago geforderten 250 000 Kronen.

Was die Gerüchte über neue Truppendislocationen an der russischen Westgrenze betrifft, so wird dem „Budapester Lloyd" von gut unterrichteter Seite versichert, daß die Informationen, die man in Wien und Berlin über diesen Punkt besitzt, von der Heranziehung neuer Truppen nichts wissen und die in der jüngsten Zeit stattgehabten Bewegungen nur als Verschiebungen zwischen den einzelnen Garnisonen bezeichnen, die aus rein lokalen Gründen veranlaßt wurden. Auch von der Heranziehung der Truppendivision aus dem Kaukasus, deren Erscheinen in Polen im Laufe der letzten Jahre schon wiederholt angekündigt worden, ist in den erwähnten Kreisen nichts bekannt. Es stände auch mit der ganzen Lage und den Verhältnissen in Widerspruch, wenn die Petersburger Regierung gerade jetzt, wo all ihre Sorge, all ihre Kräfte, all ihre Geldmittel und ihr Eisenbahnmaterial zur Bewältigung des Nothstandes in zahlreichen Distrikten des Reiches unerläßlich sind, an die Vermehrung des ohnehin schon übermäßigen Truppenstandes an der Westgrenze denken würde.

Die serbische Skupschtina nahm die Vorlage betreffend die Deklaration Milans in der Generaldebatte nach fünfstündiger sehr erregter Verhandlung an. 18 Redner sprachen, davon 8 gegen den Entwurf, weil er verfassungswidrig, und 10 für denselben, lediglich um die Wiederkehr Milans gesetzlich unmöglich zu machen. Morgen findet die Spezialdebatte statt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

35. Sitzung am 18. März 1892.

Eingegangen ist die Denkschrift betr. die Durchführung des Großschifffahrtsverkehrs durch den Innenbezirk der Stadt Breslau.

Das Haus tritt in die dritte Berathung des Etats ein.

In der Generaldebatte stellt zunächst der Abg. Rickert (deutschfreis.) die Anfrage, auf welchen Informationen die Mittheilungen der „Berl. polit. Nachr." betr. des noch weiter zu erwartenden Rückgangs der Einnahmen der preußischen Staatsbahnen beruhen.

Minister Miquel erwidert, daß den „Berl. polit. Nachr." weder offiziöse noch offizielle Nachrichten zugehen und sämmtliche Angaben über die Einnahmen der preußischen Staatsbahnen unrichtig sind

Die hierauf folgende Spezialdebatte besteht lediglich in Aeußerungen von Wünschen lokaler Natur aus dem Hause. So fordert beim „Etat der Forsten"

Abg. v. Schalscha (Centrum) ein Gesetz, welches dem Raubbau in Privatforsten steuern soll.

Regierungsseitig wird erwidert, daß man ein solches zu erlassen Bedenken trage, da es ein schroffer Eingriff in die Rechte des Privateigenthümers sein würde.

Beim Etat „der direkten Steuern" äußert Minister Miquel sich auf Anfrage dahin, daß das Gesetz über die Entschädigung der früheren Reichsunmittelbaren in Kürze werde dem Hause vorgelegt werden.

Der „Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung" giebt Gelegenheit zur Erörterung der oberschlesischen Grubenverhältnisse, im Verlaufe deren regierungsseitig die Verpflichtung bestritten wird, für die Wasserversorgung der Gruben sorgen zu müssen.

Beim „Etat der Staatsbahnverwaltung" kommt eine Reihe von Unglücksfällen, angeblich durch dienstliche Ueberbürdung der Beamten veranlaßt, zur Sprache.

Regierungsseitig wird inbezug hierauf mitgetheilt, daß die Feststellung dieser Vorkommnisse einer besonderen Kommission übertragen worden sei.

Die Abgg. Simon-Waldenburg, v. Eynern (natlib.) und Graf Stirum-Limburg (deutschkons.) äußern sich über das Unstatthafte, sich im Hause zum Vertreter der Klagen von Beamten und Arbeitern zu machen, da ja diesen der Petitionsweg an das Haus offen stehe.

Beim „Etat der Finanzverwaltung" wird regierungsseitig die Erklärung abgegeben, daß das Einbringen des Comptabititätsgesetzes in dieser Session nicht mit Sicherheit versprochen werden könne.

Beim „Etat der Bauverwaltung" äußert sich anläßlich des Verlangens des Baues einer Rheinbrücke bei Düsseldorf, welchem er übrigens sympathisch gegenüberstehe, der

Minister Thielen dahin, daß aus einem Fährrecht des Staates nicht eine Brückenbaupflicht desselben abgeleitet werden könne.

Bewilligt wird noch der „Etat des Ministeriums für Handel und Gewerbe".

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Sonnabend. Tagesordnung: Fortsetzung.

Schluß 3¼ Uhr.

Deutscher Reichstag

197. Sitzung vom 18. März 1892.

Die 3. Berathung der Novelle zum Kranken-Versicherungsgesetz wird fortgesetzt, und zwar bei den Bestimmungen über die freien Hilfskassen, soweit dieselben nicht gestern ihre Erledigung gefunden.

Zu § 76 wird nach längerer Debatte ein Antrag des Abg. Dr. Gutfleisch mit geringer Mehrheit angenommen, wodurch den freien Hilfskassen das Recht gegeben wird, an Stelle ärztlicher Behandlung und Arznei die dafür gemachten Aufwendungen bis zur Höhe der Hälfte des Krankengeldes zu vergüten.

Für den Antrag sprechen Abgg. Dr. Gutfleisch und Dr. Hirsch (deutschfreis.), Hitze (Centrum) und Ulrich (Soz.), dagegen Abgg. Frhr. v. Stumm (freikons.), v. d. Schulenburg (deutschkons.) und Möller (natlib.).

Bei den Schlußbestimmungen wird auf Antrag des Abg. v. Strombeck (Centrum) eine Bestimmung aufgenommen, welche freiwillig Versicherten Gebühren- und Stempelfreiheit sichert.

Das Gesetz soll, soweit es sich um die zu seiner Durchführung erforderlichen Maßnahmen handelt, sofort, im übrigen mit dem 1. Januar 1893 in Kraft treten.

Die Gesammtabstimmung über das ganze Gesetz findet nach Drucklegung der Beschlüsse der 3. Lesung statt.

Schließlich werden Wahlprüfungen erledigt.

Die Frage, wer zur Erhebung einer Wahlanfechtung berechtigt sei, wird entsprechend einem Antrage der Geschäftsordnungskommission beantwortet mit: „Jeder zur Reichstagswahl Berechtigte".

Für giltig werden erklärt die Wahlen der Abgg. Dr. Porsch (Ctr.), v. Jagow-Rühstädt (deutschkons.), Hermes (deutschfreis.), Graf v. Arnim (freikons.), Grumbt (freikons.) und Zangemeister (deutschfreis.), beanstandet dagegen die Wahlen der Abgg. v. d. Osten (deutschkons.), v. Janta-Polczynski (Pole), Dr. Hänel (deutschfreis.), v. Henk (deutschkons.) und Dr. Giese (deutschkons.).

Abg. Hermes (deutschfreis.) beantragt, die Wahl Grumbts für ungiltig zu erklären und zwar infolge Wahlbeeinflussung durch die Kriegervereine.

Abg. v. Hellmann (freikons.): Der Aufruf des Kriegervereins habe sich nicht gegen die Freisinnigen, sondern die Sozialdemokraten gewendet. Sozialdemokraten gehörten nicht in die Kriegervereine, da ihre Bestrebungen zu denen dieser Vereine im strikten Gegensatz ständen. Er freue sich des Aufrufs der sächsischen Vereine, der mit so kräftigen geistigen Waffen gegen die Sozialdemokratie kämpfe.

Abg. Auer (Soz.): In Sachsen würden auch die Freisinnigen als Umsturzpartei behandelt.

Abg. Baumbach-Altenburg (freikons.) bestreitet, daß in den Kriegervereinen Politik getrieben werde. Die Kriegervereine hätten noch nie einen Pfennig für Wahlagitation ausgegeben. Sie treten ein für Kaiser und Reich, Fürst und Vaterland und diese Politik werde man ihnen gewiß lassen wollen.

Abg. Rickert (deutschfreis.): Der Reichstag sei es seiner Würde schuldig, den Agitationen der Kriegervereine ein Ende zu machen.

Abg. Schneider (natlib.) führt aus, daß ein Einfluß auf das Wahlergebniß infolge des Aufrufs des Kriegervereins nicht nachweisbar sei.

Schließlich wird, wie schon erwähnt, die Wahl des Abg. Grumbt für giltig erklärt.

Morgen 12 Uhr: Telegraphengesetz, Gesetz, betr. Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. März 1892.

— Zur gestrigen Abendtafel waren von den kaiserlichen Majestäten der Chef des Civilkabinets, Wirkliche Geheime Rath Dr. von Lucanus, die Reichstagsabgeordneten Freiherr von Manteuffel-Krossen und Freiherr von Erffa, der Konsistorialrath Dr. Dryander und der Oberhofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin Freiherr von Mirbach ꝛc. mit Einladungen beehrt. Am heutigen Vormittage nahm Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinets entgegen.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich nachmittags um 3 Uhr zu seiner Erholung auf einige Tage nach Jagdschloß Hubertusstock in der Schorfhaide. Ueber die Dauer des Aufenthalts daselbst sind nähere Bestimmungen noch nicht getroffen, da derselbe gänzlich von dem Allgemeinbefinden des Kaisers und von der Witterung abhängig gemacht werden wird.

— Eine Sitzung des gesammten Staatsministeriums fand heute Vormittag 9 Uhr im Reichsamt des Innern, Wilhelmstraße 74, statt. Für die Berathungen war die Wohnung des Herrn von Bötticher gewählt worden, damit dieser, da er gestern der Sitzung des Kronraths fern bleiben mußte und nach ärztlicher Anordnung auch heute noch das Zimmer hüten muß, an den Verhandlungen theilnehmen kann.

— Ueber das am Donnerstag stattgehabte Leichenbegängniß des Großherzogs liegt folgende Meldung vor: Die Leichenfeier gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung der zahlreich aus Stadt und Land herbeigeströmten Menge. Der Trauerzug bewegte sich programmmäßig vom Neuen Palais durch die Wilhelminen-, Rhein- und Alexanderstraße nach der Rosenhöhe. Hinter dem mit 8 Pferden bespannten, mit Kränzen und Blumenspenden reich bedeckten Leichenwagen schritt der Großherzog Ernst Ludwig, ihm zur Seite die Brüder des verstorbenen Großherzogs. Hierauf folgten der Prinz Heinrich von Preußen, der Großherzog von Baden, die Herzöge von Connaught und Edinburg, der Prinz von Schleswig-Holstein, andere Fürstlichkeiten, eine große Anzahl Generäle, viele Standesherren, beide Ständekammern, das gesammte Ministerium, zahlreiche Beamte und Deputationen von Corps und Burschenschaften der Universität Gießen und der technischen Hochschule in Darmstadt, sowie sonstiger Vereine und Korporationen. In den Straßen, durch welche der Zug sich bewegte, bildeten Kriegervereine Spalier. Die Einsegnung fand auf der Rosenhöhe nur im engsten Familienkreise statt. Während derselben wurden drei Ehrensalven gelöst.

— Der Kaiser hat einer Mittheilung des „Deutschen Sports" zufolge für das diesjährige Hoppegarten-Armee-Jagdrennen, das am Jubiläumstage des Unionklubs, am 13. Juni, gelaufen wird, einen Ehrenpreis für den siegenden Reiter bewilligt. Außerdem hat der Unionklub für dieses Rennen 7500 Mk. an Preisen ausgeworfen, und zwar 4000 Mk. für den Sieger, 2000 Mk. für das zweite, 1000 Mk. für das dritte und 500 Mk. für das vierte Pferd.

— In den nächsten Tagen wird die Veröffentlichung größerer militärischer Veränderungen erwartet. Wie alljährlich um diese Zeit werden zahlreiche Versetzungen in den Generalstab und Kommandirungen zu demselben erfolgen. Ob bereits jetzt eine Erledigung der Abschiedsgesuche der kommandirenden Generale des Garde-, 7. und 10. Armeekorps erfolgen wird, ist zweifelhaft. Neuerdings verlautet sogar, daß der kommandirende General des 10. Armeekorps, General der Infanterie Bronsart v. Schellendorf sein Abschiedsgesuch zurückgezogen habe. Für die durch Verabschiedung des Generallieutenants von Kropf kürzlich vacant gewordene 15. Division in Köln soll der Generalmajor v. Alten, Kommandeur der 2. Feldartilleriebrigade in Stettin, in Aussicht genommen sein.

— Das Komitee für die Errichtung eines Blücher-Denkmals in Caub übertrug die Ausführung des Denkmals dem Professor Schaper in Berlin.

— Die Gräber der Märzgefallenen auf dem Friedhofe im Friedrichshain wurden heute von einer großen Menschenmenge besucht und Kränze in großer Anzahl auf denselben niedergelegt. Die Kränze hatten zumeist rothe Schleifen, auf denen sich u. a. Aufschriften befanden, wie „Hoch Anarchie", „Vom Lumpenproletariat" und „Die Arbeitsscheuen". Zu Konflikten mit der Polizei, die dem Drange entsprechend nach und nach verstärkt wurde, kam es bald nach 1 Uhr an der Ecke des Landsberger Platzes. In der Friedenstraße wurde ein Mann, der sich anscheinend den polizeilichen Anordnungen nicht gefügt hatte, arretirt. Als er durch die Friedenstraße nach der Revierwache abgeführt wurde, drang ein Menschenhaufe nach. Die Schutzleute suchten diesen abzuwehren und zerstreuten ihn schließlich mit der blanken Waffe. Kriminal-Beamte in Civil besetzten unterdessen die Eingänge der benachbarten Häuser und veranlaßten die Laden-Inhaber, die Läden zu schließen. Einige kamen dieser Aufforderung nach, andere nicht: mehrere schlossen unaufgefordert, konnten aber bald wieder öffnen, da der Vorfall in kurzer Zeit abgethan und dann alles wieder ruhig war. Um 2¾ Uhr kam es nochmals zu einer Arretirung. Auch jetzt erhob sich ein Gedränge mit lautem Gejohle. Die Schutzleute drängten aber die größte Menge in die Landsbergerstraße, ohne daß sie die Waffe zu ziehen brauchten.

— Wie die sozialdemokratische „Westf. Freie Presse" mittheilt, ist gegen den „Kaiserdelegirten" und jetzigen sozialistischen Agitator Friedrich Bunte aus Dortmund, der seit 5 Wochen für den deutschen Bergarbeiterverband Sachsen und Schlesien bereist, wegen Aufreizung zum Klassenhaß Untersuchung eingeleitet worden.

Halberstadt, 18. März. Der Gewerkschaftskongreß beschließt, als Aufgabe der Kartelle zu empfehlen: Gegenseitige Unterstützung bei den Streiks, gegenseitige Reiseunterstützung, Agitation auf gemeinsame Kosten, statistische Erhebungen, Centralisirung des Herbergswesens und des Arbeitsnachweises und Schaffung eines gemeinsamen Preßorgans. Das Weiterbestehen der Generalkommission ist gleichfalls beschlossen worden, doch entschied eine große Majorität, daß die Generalkommission nicht mehr die Aufgabe der Streikunterstützung habe.

Köln, 17. März. Wie verlautet, übernimmt Dr. Kleser, bisher Redakteur an der „Kölnischen Zeitung", die Chefredaktion des mit dem 1. k. M. hier ins Leben tretenden dritten großen Blattes.

Darmstadt, 18. März. Die „Darmstädter Zeitung" veröffentlicht den ärztlichen Bericht über den Krankheitsverlauf bei dem verstorbenen Großherzog. Derselbe schließt mit den Worten: „Es kann der Wahrheit gemäß die beruhigende Versicherung ertheilt werden, daß der ganze Verlauf der Krankheit ein schmerzloser war, sowie daß das Hinscheiden des Großherzogs in leichter und sanfter Weise eingetreten ist".

Ausland.

Paris, 18. März. Nach Meldungen aus Bordeaux sind daselbst an mehreren Stellen Dynamitpatronen gefunden worden. Infolge dessen wurden Haussuchungen angeordnet.

Madrid, 17. März. In der heutigen Sitzung der Kammer gab der Justizminister Villaverde die Erklärung ab, daß die Bezahlung der Coupons der Staatsschuld nicht nur jetzt, sondern auch für die Zukunft gesichert sei.

Cetinje, 18. März. Die Regierung entsendet den Kriegsminister nach Kolaschin, an der montenegrinischen Grenze, um im Einvernehmen mit dem von der Pforte entsendeten Generalgouverneur von Kossowo zur Beruhigung der Grenzbevölkerung und zur Verhinderung von Konflikten zu wirken.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 18. März. (Besitzwechsel). Das Herrn Baron v. Schutter zu Görlitz gehörige Rittergut Hohenkirch von 1200 Morgen ist durch Vermittelung des Güteragenten Herrn C. Pietrykowski-Thorn an Herrn Rittergutspächter Joseph Wilde zu Culm zu dem Preise von 280 000 Mk. verkauft.

):(**Krojanke**, 18. März. (Personalien). Der hier seit ca. 1 Jahr thätig gewesene Arzt Dr. Strauch wird am 1. April unsern Ort verlassen, so daß von diesem Zeitpunkte ab hier wieder nur ein Arzt praktiziren wird.

Von der Flatow-Bromberger Kreisgrenze, 17. März. (Selbstverschuldeten Tod) erlitt in diesen Tagen ein Besitzersohn in Obodowo. Derselbe, ein kräftiger 28jähriger junger Mensch, trug drei Scheffel Erbsen, also gegen drei Centner, aus eigenem Antrieb zum Vorrathsraum. Diese Kraftprobe, wie sie leider nur zu oft von unvorsichtigen und übermüthigen jungen Leuten ausgeführt wird, sollte seinen Tod zur Folge haben. Gleich darauf stellten sich bei ihm heftige innerliche Schmerzen ein und nach wenigen Tagen war der blühende junge Mann eine Leiche. (N. W. M.)

Elbing, 16. März. („Arbeitslose"). Von den gestern früh hier eingetroffenen „darbenden" Danziger Arbeitern hat sich ein Theil garnicht bis zur Arbeitsstelle bemüht und kurz hinter den Thoren der Stadt wieder Kehrt gemacht. Ein anderer Theil kam abends, ohne die Arbeit aufgenommen zu haben, hierher zurück, während der Rest weiter zog, um sich wieder nach Hause zu begeben. Allen war der Verdienst zu klein, die Arbeit aber zu beschwerlich. Das Beste an der Sache war übrigens noch, daß diese Sorte von „Arbeitslosen", ohne den Finger gerührt zu haben, noch obendrein das Geld zur Rückreise verlangte. Sie hatten also nur auf Kosten anderer eine Vergnügungsreise unternommen. Einer der Darbenden und Hungernden stellte sogar die Forderung, er müsse mindestens täglich vierzig Pfennig zu Schnaps haben. (Elb. Ztg.)

Pillkallen, 16. März. (Späte Trauung. Kaiserliches Geschenk). Bei dem länger denn zehn Jahre standesamtlich verbundenen Grundbesitzer P.'schen Ehepaare zu U. fand in vergangener Woche die kirchliche Eheschließung statt. — Die 18 Jahre alte Näherin L. zu U. konnte infolge langer Krankheit die Restschuld von 45 Mark auf eine entnommene Nähmaschine nicht bezahlen. Ein Bittgesuch an den Kaiser hatte den Erfolg, daß ihr gestern die Summe zugesandt wurde. (Ges.)

Neustettin, 18. März. (Ein Unglücksfall) hat sich am vergangenen Montag in der hiesigen Dampfmühle zugetragen. Der daselbst beschäftigte Müllergeselle Zell fuhr mit großer Geschwindigkeit auf dem Fahrstuhl aus den oberen Stockwerken nach unten; bevor aber der Fahrstuhl den unteren Fußboden ganz erreicht hatte, trat Z. herab und fiel hierbei nieder, wobei er sich innere Verletzungen zuzog, an deren Folge derselbe in vergangener Nacht verstorben ist. (N. D. Pr.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. März 1892.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Die Bezirkshebeamme Gehrtz aus Amthal ist als zweite Bezirkshebeamme nach Podgorz versetzt worden.

— (Die neue Steuerveranlagung) hat für die Stadt Posen ein Mehr von 94 000 Mk., für die Stadt Elbing ein solches von 33 000 Mk. ergeben.

— (Haushaltsplan des Kreises Thorn pro 1892/93). In dem jetzt zu Ende gehenden Rechnungsjahre haben sich die Schulden des Kreises Thorn um 18 400 Mk. verringert. Der Gesammtbetrag der drei Anleihen ist noch 1 075 100 Mk., wovon indessen 113 543,03 Mk. Antheil des Kreises Briesen abgehen, sodaß für den Kreis Thorn 961 556,97 Mk. bleiben. An Baarvermögen in Werthpapieren besitzt der Kreis (abzüglich des Briesener Antheils) 168 630,20 Mk. Unter den Einnahmen figuriren die Ueberweisungen aus den landwirthschaftlichen Zöllen mit 75 000 Mk. (pro 1881/92 erhielt der Kreis 100 430 Mk.). Unter den Ausgaben sind 72 818 Mk. (7339 Mk. mehr gegen das Vorjahr) zur Verzinsung und Tilgung der Kreisschulden, 45 923 Mk. (7033 Mk. mehr) Provinzialabgaben, 9915,45 Mk. (7340,30 Mk. weniger) zur Unterstützung des Gemeinde- und Gutswegebaues, 6000 Mk. Beihilfe zum Bau des Diakonissenhauses in Thorn, zur Unterhaltung der Kreischausseen 56 510 Mk. (10 690 Mk. weniger), zum chausseemäßigen Ausbau des Weges vom Glacis des Brückenkopfs nach Stewken und von dem Eingange in das Dorf Mocker nach dem Leibitscher Thore 6000 Mk. angesetzt. An Kreis-

steuern werden 126 592 Mk. (23 899 Mk. mehr) erhoben. Der Gesammtetat balancirt mit 458 307 Mk. gegen 344 301 Mk. im laufenden Jahre.

— (Abschaffung des Chausseegeldes im Kreise Thorn). Wie bereits früher berichtet, hatte der Oberpräsident von Westpreußen auf Vorschlag des Kreisausschusses die Genehmigung zur Verlegung der Hebestellen Korryt und Rogowko und zur Neuerrichtung von fünf Hebestellen auf den Chausseen des Kreises Thorn ertheilt. Der Kreisausschuß ist indessen neuerdings zu der Ansicht gelangt, daß sich im Interesse der Erleichterung des Verkehrs und der ausgleichenden Gerechtigkeit die gänzliche Aufhebung des Chausseegeldes empfiehlt. Er motivirt dies folgendermaßen: Nach dem Ausbau der projektirten Hebestellen giebt es Orte, deren Bewohner die Stadt Thorn gar nicht erreichen können, ohne drei Chausseehebestellen zu passiren. Es liegt auf der Hand, daß hierdurch viele Besitzer abgehalten werden, den ihnen durch ihre Lage zugewiesenen Absatzort aufzusuchen und ihre Produkte in angemessener Weise zu verwerthen. Oder aber der Verdienst wird durch den zu zahlenden Chausseezoll so geschmälert, daß von einem solchen kaum noch die Rede sein kann. Andererseits birgt die Erhebung des Chausseegeldes grobe Ungerechtigkeiten in sich. Manche Ortschaften mit einem regen Verkehr nach einer Stadt oder einem Bahnhof nutzen durch schwere Fuhrwerke eine gewisse Chausseestrecke stark ab, ohne eine Hebestelle zu passiren und ohne auch nur den geringsten Zoll zu bezahlen. Andere Ortschaften werden dagegen schwer dadurch belastet, daß sie sogar mehrere Chausseegeld-Hebestellen passiren müssen, um den Mittelpunkt ihrer Verkehrsinteressen zu erreichen. Dem Kreise erwächst auch durch die Erbauung und Unterhaltung der Hebestellen eine nicht unwesentliche Last. Schon der Bau würde 45 000 Mk. kosten. Dazu kommt Amortisation und Abnutzung. Ferner müßten, da die Chausseen bei den bestehenden Bahnverbindungen keinen durchgehenden Frachtverkehr, sondern nur lokale Bedeutung haben, die Kreiseingesessenen durch das Chausseegeld auch den Unterhalt von sieben Pächterfamilien mit, niedrig veranschlagt, 7000 Mk. aufbringen. Die Einnahmen aus der Chausseegelderhebung mit Einschluß der Antheile an den städtischen Chausseen und der Hebestelle Elsanowo im Kreise Briesen betragen gegenwärtig rund 10 000 Mk. Durch die neuen Hebestellen würde sich die Pachteinnahme um ungefähr 10 000 Mk. erhöhen. Bei Fortfall dieser Einnahmen würden an Kreisabgaben pro Mark Staatssteuer mehr aufzubringen sein a) von dem weniger belasteten Kreistheile (Stadt Thorn, Amtsbezirk Leibitsch und den auf dem linksseitigen Weichselufer belegenen Ortschaften) 4,64 Pfg, b) von dem übrigen mehr belasteten Kreistheile dagegen 9,46 Mk. Hierin liegt aber kein Nachtheil, da das Chausseegeld fast ausschließlich von den Kreiseingesessenen gezahlt wird. Wir (Red.) fügen der obigen Berechnung hinzu, daß die 10 000 Mk. Einnahme aus den schon vorhandenen Hebestellen nicht gänzlich wegfallen, sondern der Antheil an den städtischen Chausseen und der Briesener Hebestelle Elsanowo mit zusammen 3550 Mk. bleibt in der Kreiseinnahme bestehen.

— (Verbot?) Neuerdings soll von unserer Regierung ein Verbot erlassen worden sein, hier in Thorn russisch-jüdische Auswanderer passiren zu lassen. Gestern wurde, angeblich auf Grund dieses Verbots, auf dem Hauptbahnhofe eine jüdische Familie angehalten, welche mit ordentlichen Pässen versehen aus Warschau hier anlangte und einer Hochzeit in unserer Provinz beiwohnen wollte. Die Familie mußte mit dem nächsten Zuge die Rückreise antreten.

—a (Zur Lage des hiesigen Getreidemarktes am 16. d. M.). Auf den Lägern befanden sich 138 Ton. Weizen und 442 Ton. Roggen. Hierher zu liefern waren auf Grund erfolgter Abschlüsse per sofort aus dem Inlande 100 Ton. Weizen zum Preise von 200—215 Mk. Die Berliner Börse bleibt flau und beeinträchtigt den effektiven Handel.

— (Verein für erziehliche Knabenhandarbeit). In der gestrigen Generalversammlung bei Schlesinger wurde zunächst der Geschäftsbericht über das abgelaufene Jahr vorgetragen. Derselbe konstatirt, daß sich das Interesse der Mitglieder und Eltern sehr vermindert hat; auch die Beiträge fließen spärlich. Im Sommer besuchten 30, im Winter 80 Schüler den Unterricht. Da die Lehrmittel fortdauernde Ausgaben erfordern, so sollen an Vereine und Behörden Gesuche um Unterstützung gerichtet werden. Bei der darauf vorgenommenen Vorstandswahl wurden gewählt die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli (1. Vorsitzender), Rektor Lindenblatt (2. Vorsitzender), Kürschnermeister Scharf (Rendant), Rektor Heidler (1. Schriftführer), Lehrer Rogozynski II (2. Schriftführer), Direktor Schulz, Lehrer Klink, Tapezierer Trautmann, Buchhalter Wendel, Zeichenlehrer Przyrembl, Schlossermeister Wittmann, Kantor Leipziger (Beisitzer).

— (Symphoniekonzert). Das gestrige 4. Symphoniekonzert der v. Borcke-Kapelle im Artushofe war nur mäßig besucht. Es ist dies einestheils zu bedauern, da der Fleiß des Herrn Militärmusikdirigenten Müller und seiner Kapelle sich wiederum hervorragend dokumentirte, anderntheils aber auch erklärlich, da sich die musikalischen Abende in letzter Zeit förmlich drängten und das Publikum wohl schon übersättigt ist. Zur Aufführung kam Beethovens 7. Symphonie (A-dur), auf welche der Tonmeister ganz besondere Liebe verwendet hat; dies gilt speziell von dem zweiten Satze, dem Allegretto. Es stellt hohe Ansprüche an die künstlerische Intuition des Dirigenten, aber der Zuhörer fühlte sich befriedigt. Lobenswerth war auch die Streichmusik im letzten Theile des Programms. Hier hörten wir Mozarts Serenade für Streichquintett und die beiden Streichquartette: Schumanns „Träumerei" aus den Kinderszenen und Voigts „Nachtgesang". Das eifrige Vorwärtsstreben der Kapelle zeigte sich hier ganz besonders in der Bevorzugung der Streichmusik.

— (Dresdener Gesammtgastspiel). In dem heutigen Inseratentheil werden unsere Leser die große Differenz der Kassenpreise gegenüber den Bon-Preisen ersehen. Wir machen deshalb auf das sehr vortheilhafte Bon-Abonnement für das Dresdener Gastspiel aufmerksam. Dasselbe wird am Donnerstag geschlossen und dann beginnt der Billetverkauf und Bon-Umtausch.

— (Eine heitere Wette) kam vor einigen Tagen hier zum Austrage. Zwei Herren unterhielten sich beim Glase Bier über Pferde im allgemeinen und über Reitkunst im besonderen, wobei der eine, ein Pferdebesitzer, dem andern das Verständniß in Pferdeangelegenheiten absprach. Der in seiner Reiterehre also schnöde Angezweifelte machte sich nun anheischig, bis nach Culmsee auf ungesatteltem Pferde zu reiten. Es kam zu einer Wette, deren Objekt 100 Mk. waren. Herr X. setzte sich wirklich aufs „hohe Pferd" und ritt nicht nur bis Culmsee, sondern auch wieder nach Thorn zurück. Die Wette war von ihm glänzend gewonnen.

— (Eisenbahnfrevel). Am vergangenen Mittwoch Abend hätte leicht die Entgleisung des Zuges auf der Schienenstrecke der Feldmark Grzywna erfolgen können. Die Maschine stieß auf drei mächtige Steine, die von frevelhaften Händen auf die Schienen gelegt waren. Es gelang jedoch, den Zug sofort zum Stehen zu bringen. Die Steine, die so groß waren, daß sie nicht von einer Person fortgeschafft werden konnten, wurden beseitigt. Wahrscheinlich waren mehrere Männer daran betheiligt, den Zug durch diese Hindernisse in Gefahr zu bringen. Es ist bis jetzt noch nicht möglich gewesen, der Thäter habhaft zu werden.

— (Unfälle). Der vierjährige Sohn des Wirthschafters Herrn Zittlau in Ober-Nessau kam einer im Gange befindlichen Reinigungsmaschine zu nahe, welche dem Kinde den Zeigefinger der rechten Hand fortriß. — Gestern Abend gegen 6 Uhr fuhr ein Bierwagen, dem das rechte Hinterrad zerbrochen war und der deshalb zur Seite neigte, die Bromberger Straße entlang. Der Kutscher hatte sich auf ein Faß und zwar unvorsichtig genug mit dem Rücken nach der abschüssigen Seite hin gesetzt. Die Fässer kamen plötzlich ins Gleiten und der Mann stürzte rücklings vom Wagen herab, wobei er von einem Fasse befallen wurde. Der andere Insasse des Wagens half dem Genossen wieder auf, der anscheinend nur einige äußere Verletzungen am Kopfe erlitten hatte.

— (Beschlagnahmt) wurden auf dem gestrigen Wochenmarkte 14 Pfund Butter, welche Mindergewicht hatten.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,50 Meter über Null. Das Wasser wächst jetzt stark, es ist seit gestern um 0,62 Meter gestiegen. Die Eisstopfung zwischen Pfeiler 16 und 17 der Eisenbahnbrücke hat sich gestern Abend gelöst und ist abgeschwommen.

Mannigfaltiges.

(„Schleswig-Holstein meerumschlungen"). Am 24. Juli 1894 werden es fünfzig Jahre, seit das Lied „Schleswig-Holstein meerumschlungen" zum ersten Male gesungen worden ist. In Schleswig beim ersten schleswig-holsteinischen Sängerfest trat der Schleswiger Gesangverein mit diesen wie ein Programm einschlagenden Worten und Klängen vor die Oeffentlichkeit. Die Wirkung auf die versammelten Massen war eine überwältigende. Am fünfzigsten Gedenktage soll wieder ein Sängerfest in Schleswig-Holstein stattfinden und den Mittelpunkt der Feier die Enthüllung eines gemeinsamen Ehrendenkmals für den Dichter des Liedes, Chemnitz, und den Schöpfer der Melodie, Bellmann, bilden. Der Bürgerausschuß hat bereits einen Aufruf zu Beiträgen für den Denkmalfonds veröffentlicht.

(Kessel-Explosion). Auf dem Schraubendampfer-Schleppboot „Heinrich", Eigenthümer Buchloch aus Ruhrort, welches in der Nähe der Werthauserfähre Hochfeld bei Duisburg liegt, fand, der „Rhein- und Ruhrzeitung" zufolge, vorgestern Abend eine Kesselexplosion statt. Das Bootsdeck ist vollständig in der Mitte aufgerissen, 6 Personen von der Mannschaft, darunter der Kapitän, sind ums Leben gekommen.

(Infolge eines Hauseinsturzes) in Susa wurden 15 Personen verschüttet. Bisher sind 5 Todte aus den Trümmern hervorgezogen.

(Gelbes Fieber). Aus Genua wird vom 18. d. Mts. gemeldet: Auf dem heute aus Brasilien hier eingetroffenen Packetboote „Citta Genova" sind zehn Todesfälle am gelben Fieber vorgekommen.

(Ueber den Bergarbeiterstreik in England) liegen folgende Mittheilungen vor: Die Konferenz des Bergarbeiterverbandes beschloß, daß alle dem Verbande angehörigen Bergleute am Montag die Arbeit wieder aufnehmen sollen, da der Zweck der Arbeitseinstellung erreicht sei. — In einer gestern in Manchester stattgehabten Versammlung der Kohlengrubenbesitzer von Lancashire und Cheshire wurde beschlossen, den Betrieb am Montag wieder aufzunehmen, weil befürchtet wird, daß der Streik in Durham aufrecht erhalten bleibt. — Der Preis für Kohlen in London sank gestern um 3 Schilling per Tonne für den Detailverkauf; trotzdem befürchtet man, daß sich dort in der nächsten Woche ein Mangel an Kohlen herausstellen werde, weil die augenblicklich vorhandenen Vorräthe verbraucht sein würden, ehe man sie ergänzen könne.

(Jack der Aufschlitzer.) Am Sonnabend Abend wurde in Melbourne (Australien) ein Mann verhaftet als der Mörder einer Frau, deren Leichnam in dem Zement unter der Feuerstätte einer Küche eingebettet lag. Die Liverpooler Polizei untersuchte das Haus, das der Mörder bei seiner Anwesenheit in Liverpool zuletzt bewohnt hatte, und fand unter dem Hausflur, der mit Zement bedeckt war, 5 Leichen, und zwar eine Frau und 4 Kinder. Man erwartet noch auf mehr Leichen im Verfolg der Untersuchung zu stoßen. Es herrscht allgemein der Glaube, daß der in Australien Verhaftete, der sich Williams nennt, kein anderer ist als „Jack der Aufschlitzer". In Liverpool herrscht über die Entdeckung große Aufregung.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Berlin, 19. März, 10 Uhr 30 Min. Vorm. Auf der Tagesordnung des gestrigen Kronraths stand das Volksschulgesetz nicht. Trotzdem äußerte Se. Majestät der Kaiser, daß er die Durchbringung des Gesetzes gegen den Wunsch der Minoritätsparteien nicht billige. Dann fiel ein herbes Wort gegen den Kultusminister. Darauf sandte Graf von Zedlitz nach dem gestrigen Ministerrath dem Kaiser sein Demissionsgesuch ein. Der Reichskanzler Graf von Caprivi reichte ebenfalls sein Entlassungsgesuch ein. Die Entscheidung des Kaisers dürfte von Hubertusstock aus ergehen. Die hiesige Presse ist der Ansicht, der Kultusminister werde sein Abschiedsgesuch aufrecht erhalten, während der Reichskanzler im Amte verbleiben werde.

Berlin, 19. März, 1 Uhr 15 Min. Zuverlässigster Quelle zufolge lehnte der Kaiser das Entlassungsgesuch des Reichskanzlers Grafen von Caprivi ab. Die Entscheidung über das Demissionsgesuch des Kultusministers Grafen von Zedlitz ist noch unbestimmt.

Berlin, 19. März, 2 Uhr 50 Minuten nachmittags. Wie „Hirsch Bureau" erfährt, bleibt das Ministerium Caprivi im Amte, ausgenommen Zedlitz.

Warschau, 19. März, 11¼ Uhr vorm. Wasserstand der Weichsel heute 2,77 Meter. Starker Eisgang.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. März	18. März
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	204—40	204—30
Wechsel auf Warschau kurz	204—15	204—15
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—	99—10
Preußische 4 % Konsols	106—40	106—40
Polnische Pfandbriefe 5 %	64—40	64—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—20	62—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	95—20	95—10
Diskonto Kommandit Antheile	177—90	177—50
Oesterreichische Kreditaktien	169—50	169—25
Oesterreichische Banknoten	171—65	171—30
Weizen gelber: April-Mai	189—25	187—25
Mai-Juni	193—50	191—75
loko in Newyork	101—50	101—10
Roggen: loko	199—	198—
April-Mai	200—	197—25
Mai-Juni	199—50	197—
Juni-Juli	197—	194—50
Rüböl: April-Mai	52—	52—50
Sept.-Oktb.	52—30	52—80
Spiritus:		
50er loko	61—20	61—60
70er loko	41—70	42—10
70er April-Mai	41—30	41—60
70er August-Sept.	42—50	42—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 18. März. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Gestern und bezw. heute waren zum Verkauf gestellt: 278 Rinder, 1933 Schweine, 928 Kälber, 593 Hammel. — An Rindern wurden 191 Stück, hauptsächlich geringe Waare, zu den Preisen des vorigen Montags verkauft. — In Schweinen gestaltete sich der Handel infolge des schlechten Fleischmarkts durchweg flau und gingen die Preise, namentlich inländischer Waare, zurück. Letztere war nur in 2. und 3. Qualität vertreten, welche 46—53 Mk., ganz vereinzelte Ausnahmen darüber, pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara brachten. Bakonier wurden je nach Qualität mit 48—50 Mk. pro 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara pr. Stück gehandelt. — Das Kälbergeschäft wickelte sich, besonders in geringer und mittlerer Waare flau und schleppend ab. 1. 52—60, ausgesuchte Waare darüber; 2. 43—51, 3. 36—42 Pfg. pr. Pfd. Fleischgewicht. — Für Hammel zeigte sich, wie gewöhnlich am kleinen Markttage, kein Bedarf.

Königsberg, 18. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 61,75 Mk. Gd., nicht kontingentirt 41,75 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 19. März 1892.

Wetter: prachtvoll.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen flau, 116 Pfd. bunt 190 M., 120 Pfd. hell 195 M., 125/27 Pfd. hell 198/200 Mk., feinster über Notiz.
Roggen flau, Preise nominell, nach Qualität, 192/200 M.
Gerste Brauwaare 160/175 M., feinste über Notiz.
Hafer 145/150 M.

Sonntag am 20. März.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 04 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 12 Minuten.

Für die zahlreichen Beweise inniger Theilnahme am Tode unserer lieben Tante sagen im Namen aller Hinterbliebenen herzlichsten Dank.

E. und O. Fromholtz.

Bekanntmachung,

betreffend die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1892 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben **gleich nach Ostern** und zwar am Mittwoch veranlassen zu wollen, **weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.**

Thorn den 11. März 1892.

Die Schuldeputation.

Materialien=Verkauf.

Verschiedene ausrangirte Gegenstände, wie Taue, Werkzeuge, Metalle, altes Stroh, Leder u. s. w. sollen

Dienstag den 29. März 1892 vormittags 9 Uhr

auf der **Culmer Esplanade** im Hofe des Wagenhauses III öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Artilleriedepot Thorn.

Die **Fleischlieferung** für das 1. Bataillon Fuß-Artillerieregiments Nr. 11 ist für die Zeit vom 1. April 1892 bis 3. August 1892 zu vergeben. Offerten sind bis zum

24. d. Mts. vorm. 10 Uhr

an die Menage-Kommission genannten Bataillons zu richten, von welcher auch die näheren Bedingungen gegen Erstattung von 1 Mark Kopialien bezogen werden können.

Menage-Kommission des 1. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Montag den 28. d. Mts.
3 Uhr nachmittags

soll in **Pensau** an Ort und Stelle das bisherige **alte Schulzimmer** an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung zum Abbruch **verkauft** werden, wozu Kaufliebhaber einladet.

Der Gemeindevorsteher.
Hess.

Auktion.

Dienstag den 22. d. M. von 10 Uhr ab werde ich **Bäckerstr. 12.** I, 1 fast neues, rothes Ripssopha, 2 braune Ripsfauteuils, 1 birkenes Schreibpult, 1 Kommode, 1 Regulator, 1 Wanduhr, mehrere fast neue Verandamöbel als: 1 Bank, 2 Sessel, 2 Stühle, 1 Tisch, Herrenröcke, Kindermäntel rc. versteigern.

W. Wilckens,
Auktionator und Taxator.

Die Sachen stehen bei mir zur Ansicht.

Konzessionirte Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

von Fr. **Clara Rothe** in Thorn, Breitestr. 23, I. und II. Kl., halbjährlicher Kursus, bildet Kindergartenleiterinnen und Familienerzieherinnen nach Fröbel. Beginn den 1. April. Nachweis passender Stellung. Näh. durch die Prospekte.



Feinstes
Berl. Bratenschmalz
à Pfd. 50 Pf.
Backobst,
gemischt (4 Obstsorten, sehr schmackhaft), à Pfd. 40 und 50 Pf.
Preißelbeeren mit Raffinade
(Tafelfertig) à Pfd. 50 Pf.
Messinaer Apfelsinen
pr. Dtzd. 80 Pf.
Täglich frisch geröstete Kaffees
in bekannt feinen Mischungen von Mk. 1,20 pr. Pfd. an, empfiehlt
das Thorner Consum-Geschäft
Schuhmacherstr., Ecke Culmerstraße.

Drainröhren in allen Dimensionen hat billig abzugeben. **S. Bry.**

Total=Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines seit 1877 bestehenden

Kurz-, Weisswaaren- und Putzgeschäfts

stelle ich, anderer Unternehmungen halber, mein gesammtes Waarenlager

zu enorm billigen Preisen

zum Total-Ausverkauf.

Da mir sehr daran gelegen ist, mit dem Waarenlager so schnell als nur möglich zu räumen, so mache ich speziell Wiederverkäufer und Interessenten auf diese günstige Gelegenheit besonders aufmerksam, da sich eine derartige Gelegenheit wohl nie wieder bieten dürfte.

Als besonders preiswerth empfehle:

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Obergarn Rolle 0,25
1000 „ Untergarn „ 0,20
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall Dtzd. 0,10
Ankergarn 20 Grm.-Knäul 30, 40, Rolle 0,10
Blanchetts breite 0,15, schmale 0,10
1 Brief engl. Nähnadeln 0,04
1 Lage Heftgarn gebl. und ungebl. 0,05
1 Stück Gurtband pr. 8 m 0,30
1 Stück Kleiderschnur pr. 20 m 0,25
1 Stück Lamalitze pr. 10 m 0,20
Knopflochseide schwarz u. couleurt Dtzd. 0,15

B. Strumpfwaaren.

Echt schwarze Damenstrümpfe Paar 0,50
„ „ Kinderstrümpfe „ 0,25
Coul. u. schwarze Zwirnhandschuhe „ 0,20
Halbseidne Damenhandschuhe „ 0,45
Reinseidne Damenhandschuhe „ 0,75
Couleurte Ballstrümpfe „ 0,20
Couleurte Schweißsocken „ 0,25

C. Strickgarne, Häkelgarne.

Vigogne in allen Farben Zollpfd. 1,20
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfd. von 1,50 an,
Estremadura v. Hauschild, unter Fabrikpreis,
Farb. Baumwolle à Pfd. 1,00, 1,10, 1,30, 1,50
Zephirwolle, schwarz, Lage 0,10
Mohairwolle, schwarz, „ 0,15
Melirte Strickwolle Prima 16er Pfd. 2,00
Couleurte Strickwollen Zollpfd. 2,25
Prima Rockwollen „ 3,00

D. Futter- und Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß, grau, Elle 0,10
Rockfutter, Prima, „ 0,15
Taillenköper „ 0,25
Stoßkamelott, Prima Qualität, Elle 0,30
Shirting, Chiffons „ 0,10
0,15, 0,20, 0,25 0,30.
Couleurte Peluche Elle 1,20
Couleurte Besatzatlasse m von 0,65 an.

E. Weißwaaren und Putz.

Strohhüte für Damen in schwarz und weiß à jour Geflecht, Stück 0,50
Reizende Blumenbouquets, „ 0,30
Elegante Blumenhütchen, „ 1,50
Hut- und Linonfaçons, „ 0,20, 0,30
Garnirbänder, schott. Farben, m 0,25
Federn, in schwarz u. crême-farbig zu 0,30, 0,50, 0,75, 1,00, 1,50
Leinene Herrenkragen, 4fach, Dtzd. 3,00
Manchetten, Prima, Paar 0,40, 0,50
Leinene Chemisetts, Stück 0,50, 0,75
Normalhemden, Sommertricot, „ 1,00, 1,50
Elegante Westenschlipse, „ 0,25, 0,40
Elegante Regattaschleifen, „ 0,40, 0,50
Edison-Cravatten, „ 0,45
Uhrfeder-Corsets, à Stück 1,00, 1,50, 2,00
Gummi- und Universalwäsche, auffallend billig,
Gestickte Kinderlätzchen, à St. 0,10, 0,20, 0,30
Hochelegante Damen-Schleifen, „ 0,50, 0,75, 1,00
Regenschirme mit eleg. Stöcken, „ 2,00, 2,50, 3,00
Tricottaillen, in schwarz und coul. à Stck. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Tricotkleidchen, „ 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Couleurte Damen-Fantasieschürzen, „ 0,25, 0,50, 1,00, 1,50
Knabenhüte, feinstes Strohgeflecht, à Stck. 0,40, 0,75
Sonnenschirme in Zanella, „ 1,00
„ gemustert „ 1,50 u. 2,50
„ ½ Seide gestr. „ 2,50 u. 4,50
„ reine Seide „ 5,00 u. 10,00

Die Laden- und Gas-Einrichtung ist billig zu haben, auch bin ich gern bereit, mein Geschäft im ganzen zu verkaufen.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,
Breitestraße 31.

Zu Damenkostümen empfehle ich:
Schwarzen reinwollenen Kaschmir und gemusterte Wollstoffe, 100 cm breit, p. m von **90 Pf.** an, **reinwollenen Foulé,** 100 cm breit, p. m von 1,10 Mark an, **reinwollenen Cheviot,** 100 cm. breit, p. m von 1,25 Mark an, **schwarze garantirte Seidenstoffe** p. m von 2,50 Mark an, bis zu den feinsten Qualitäten.

Zu Herrenanzügen empfehle ich:
Schwarze reinwollene Tuche und Satins, 130 und 140 cm breit, p. m 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 5,50, 6, 6,50, 7, 7,50, 8, 8,50, 9, und 10 Mark.
Proben und Aufträge von 20 Mark an franko.
Nichtzusagende Stoffe werden zurückgenommen und der Kaufpreis zurückgezahlt.
Otto Weber's Trauer-Magazin, Berlin W., Mohrenstraße 35.
Bei Bestellungen bitte sich auf dieses Blatt zu beziehen.

von Janowski,
prakt. Zahnarzt,
Thorn, Alter Markt (neben der Post.)

L. Basilius,
Photogr. Atelier,
Thorn, Mauerstrasse 22.

Zur **sauberen Arbeitsausführung aller Artikel** der
Wäscheconfektion
als: **Hemden, Schürzen** rc. sowie auch **Taillenzuschnitt,** alles nach der neuesten, nur preisgekrönten Technik des unfehlbaren **Gutsitzens,** empfiehlt sich
W. Conradt, Directrice,
Gerberstraße 13/15, Hinterhaus 1 Tr.

Garantirt echte
Fußboden-Bernstein-Lackfarben,
schnell und hart trocknend, zu haben à Kilo inkl. Büchse für 2,10 Mark bei
R. Sultz, Mauerstr. 20.

Atelier für Photographie
A. Wachs
Bromberger Vorstadt,
Schulstraße Nr. 7,
liefert **Photographien jeder Art,** sowie
Portraits in Kreidezeichnung,
in vorzüglichster Ausführung, schnell — billigst.
Aufnahme nach außerhalb auf Bestellung ohne Preiserhöhung.
Bei allen Aufträgen wird der verauslagte Fahrpreis für die Stadtbahn zurückerstattet.

Logis mit Beköstigung Gerechtestr. 16, 2 Tr.

1 Staken Roggenstroh
verkauft **Langsch, Renczkau.**

Grabdenkmäler,
Granit und Marmor,
empfiehlt **J. Piatkiewicz,**
Bildhauer,
Coppernikusstrasse Nr. 17.



Rohrbrunnen,
Pumpen- u. Wasserleitungs-Anlagen rc.
übernimmt zur Ausführung
R. Pischalla, Graudenz.
Pumpen- und Ersatztheile, Röhren, roh und verzinkt, Verbindungen, **Jauchepumpen** rc. halte stets auf Lager.

Bijouterie.
J. Kozlowski,
Breitestr. 85 (35).
Frühjahrsfächer.
Glaceehandschuhe
für Damen und Herren.
Schirme und Stöcke.
Cravatten.
Grosse Auswahl
von
Gelegenheits-Geschenken.
Alfenide. Lederwaaren.
Galanterie.

Salz-Speck, geräuchert. Bauchspeck, geräuchert. Rückenspeck, Schinken- u. Salamiwurst
en gros und en detail bei angemessenen Preisen zu haben bei
Walendowski,
Podgorz, gegenüber der Klosterkirche.

Ein freundl. Zimmer part. nebst Kabinet u. Zub. ist v. 1. April billig z. verm. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

Victoria-Theater
Thorn.
Vom 27. bis 30. März 1892:
Grosses Dresdner Gesammt-Gastspiel

unter Leitung des Fräulein **Adelheid Bernhardt** aus **Dresden** und Gastspiel der Königlichen Hofschauspielerin **Henriette Masson** aus **Dresden** und **Clara Seldburg** vom deutschen Theater in **Berlin.**

Das Ensemble besteht aus **16 Mitgliedern erster Bühnen.**

Zur Aufführung sind in Aussicht genommen:

Die beiden Leonoren,
Lustspiel in 4 Akten von P. Lindau.
Cyprienne,
Lustspiel in 3 Akten von Sardou.
Der Unterstaatssekretär,
Lustspiel in 4 Akten von Wilbrandt und die hochbedeutende **Novität**
Wahrheit,
Schauspiel in 3 Akten von Paul Heyse.

Es wird auf diese 4 Vorstellungen ein **Bon**-Abonnement zu folgenden Preisen eröffnet:
4 Bons-Logen oder I. Parquet Mark 7,—
4 „ II. Parquet „ 5,50
4 „ Sperrsitz „ 3,50

Diese Bons können in ganz beliebiger Anzahl an den 4 Gastspieltagen getauscht werden.

Bons-Verkauf von heute ab in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski,** Breitestraße.

Kassenpreise:
Loge und I. Parquet 2,50 Mark.
II. Parquet . . . 1,75 „
Sperrsitz . . . . 1,— „

Bons können nur bis 24. abends abgegeben werden.

Freitag: Beginn des **Billetverkaufes** und **Bon-Umtausches.**

Wirthin

in mittleren Jahren, zuverlässig, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren, auf größeres Gut Westpreußens bald **gesucht.** Zu erfr. i. d. Exped. der „Thorner Presse."

Eine mit guten Zeugnissen versehene
Köchin,
welche Hausarbeit mit übernimmt, wird zum 15. April **gesucht.**
Frau Hauptmann **Baumgardt,** Brombergerstr. 46.

Einen tüchtigen
Laufburschen
suchen per 1. April
C. B. Dietrich & Sohn.

1 m. Z. n. C. u. Burschengel. z. v. Culmerstr. 11.

Sanitäts-Kolonne.
Sonntag den 20. nachmittags 4 Uhr
unter Leitung des Herrn **Dr. Wolpe.**

Vaterländ. Frauen-Zweigverein.
Generalversammlung
Montag den 21. März 1892
nachmittags 5 Uhr
im Konfirmationszimmer I des altstädt. ev. Pfarrhauses (Eingang Windstraße).
Tagesordnung:
Bericht und Rechnung für 1891.
Voranschlag für 1892. Vorstandswahl.

Stimmberechtigt in der Generalversammlung sind alle ordentliche, d. h. diejenigen Mitglieder des Vereins, welche einen jährlichen Beitrag von 6 Mk. zahlen. Den andern (außerordentlichen) Mitgliedern steht die Theilnahme an der Generalversammlung **ohne** Stimmrecht frei.

Der Vorstand.

Gesangverein Liederkranz.
Sonnabend den 26. d. Mts.:
Letztes
Wintervergnügen
im oberen Saale des Schützenhauses.
Anfang: Abends 8 Uhr.
Der Vorstand.

Schützenhaus.
Sonntag den 20. März cr.:
Großes Streich-Concert
von der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Artushof.
Heute Sonntag den 20. März:
Concert Friedemann.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Wiener Café Mocker.
Sonntag den 20. März 1892
abends 7½ Uhr:
Wohlthätigkeits-Concert
zum Besten
des Frauen-Vereins zu Mocker.
Programm.
1. Trio I für Piano, Violine und Violoncell von Haydn.
2. Lieder für Tenor.
3. Lieder ohne Worte für Violoncell und Piano von Mendelssohn.
4. II. Ungarische Rhapsodie von Liszt.
5. Quartett für Sopran, Alt, Tenor und Baß a. d. Oper „Der Wildschütz" von Lortzing.
6. Lieder für Sopran.
7. Polonaise für Violine-Solo v. Vieuxtemps.
8. „Schön-Ellen" für Sopran-Solo, Bariton-Solo, Chor und Orchester von Bruch.

Billete: Reserv. Platz 1 Mk., Sitzplatz 60 Pf., Stehplatz 30 Pf. zu haben auf dem Gemeindebureau in Mocker, in der Cigarrenhandlung **Fenske,** Thorn, Breitestr., und an der Kasse. Programme mit Text à 10 Pf. an der Kasse.

Andriessen. Bauer. Born. Hellmich. Sichtau. Schwarz.

Artushof-Thorn.
Heute Sonnabend den 19. cr.:



Letzter
Pschorr-Bock-Anstich.

Ferner empfehle
Schönbuscher Märzen-Bier
in ganz vorzüglicher Qualität à Glas 15 Pf.
C. Meyling.

Ordentliche Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen empfiehlt von April
Gniatczynska, Miethsfrau,
Thorn, Seglerstr. 25.

Extra-Beilage.

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit der echten
Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz
von **C. Lück** in **Colberg** handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Gegen **Magenleiden** und alle daraus entstehenden bekannten Unpäßlichkeiten ist diese Essenz ein hervorragendes **unübertroffenes Hausmittel.**

Zu haben in vier Flaschengrößen à 50 Pf., 1 Mk., 1 Mk. 50 Pf. und 3 Mk.

Prospekte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Zentral-Versandt durch **C. Lück** in **Colberg.** Niederlage einzig und allein in **Thorn** bei Apotheker **Tacht,** Raths-Apotheke, und in der J. Mentz-schen Apotheke.

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 68 der „Thorner Presse".

Sonntag den 20. März 1892.

Wenn der Frühling kommt.

Plauderei von Hermann Dupont.

Wenn der Frühling kommt! Ein durchtriebener Spitzbube das, der sich, wie alle Spitzbuben, die Nacht zu seinem Kommen wählt. Da hatte es noch am Abend vorher gestürmt und gewettert, daß man meinte, es bleibe kein Dachziegel auf dem andern — und am Morgen, da man die Augen aufschlägt, ist das Zimmer voll Sonne, und da man das Fenster aufsperrt, kommt sie hereingeflutet, die reichste, wohligste, laueste Morgenluft. Und die Vögel, voran die ruppigen und struppigen Spatzen, zwitschern's von den Dächern und die Kinder jubeln's und die kosenden Lüfte raunen es dir ins Fenster hinein: Der Frühling ist da! Und treffen sich wo zwei auf der Straße, so sagen sie sich mit einer gewissen geheimnißvoll glückseligen Wichtigkeit: „Nun scheinen wir ihn zu haben, den Frühling!"

Bemerkenswerth übrigens, wie konservativ selbst die fortgeschrittensten Fortschrittler mit Bezug auf die Jahreszeiten sind. So einer mag seine 70—80 Jahre auf dem Buckel haben, wenn der Frühling kommt, dann bestaunt er wieder wie alljährlich, seit er zu denken anfing, wie auch seine Väter und Urväter zu thun pflegten, das allmähliche Längerwerden der Tage und Kürzerwerden der Abende, als mache er die Beobachtung dieser Erscheinung zum erstenmale in seinem Leben. Sie registriren den ersten, schüchternen grünen Schimmer an Strauch und Baum, das erste Veilchen, den ersten barfüßigen Straßenjungen. Und sie vergessen ihre Jahre und werden wieder jung mit dem Frühling.

Aber nicht nur von den alten, von den jungen wollte ich sprechen. Gehört ja doch ihnen so recht eigentlich der Frühling. Und als dritte im Bunde die Liebe. Der Frühling — die Jugend — die Liebe! Eine allmächtige Trinität.

In keiner anderen Jahreszeit werden soviel Herzen entdeckt — von Selbstentdeckern — soviel Schwüre geschworen, soviel Küsse geküßt, wird soviel geseufzt, soviel geweltschmerzelt, als just im Frühling. Da beginnt es im Busen der höheren Tochter schwül zu amaranthen, da geht sie mit Heine zu Bette und steht mit Geibel auf, da fühlt sie sich — mit 16 Jahren — unverstandener als je und erträumt sich eine männliche Ergänzung ihres Ich. Da reimschmiedet der Primaner wie der lernende Jünger Mercurs, da vermag selbst der umfangreichste Familienblattredaktionspapierkorb (Anm. des Setzers: Es wird gebeten, an dieser Stelle Athem zu holen) nicht den „Segen" zu fassen, der von „oben" herab — vom Schreibtisch des Redakteurs — in Gestalt von unzähligen Frühlingspoemmanuskripten jeden Umfanges in ihn hineinflutet. Wenn so ein Papierkorb plaudern könnte! Welche Ungereimtheiten würde er zu Tage fördern! Wieviel unterschlagene und überzählige Versfüße!

Eine andere Spezies sind jene, die sich beim Erwachen des Frühlings höchst unglücklich fühlen. Es sind die Menschen, denen ein boshafter Geist einen glühenden Wandertrieb in die Brust gelegt, aber daneben nicht die Mittel, ihn zu befriedigen. Jeder Gepäckdroschke, die zum Bahnhof rollt, schauen sie, um der darin Sitzenden willen, mit verzehrendem Neide nach; nur nach der Ferne steht ihr Sinn; sie haben die Empfindung, als sei es überall da, wo sie nicht sind, schöner als da, wo sie sind. Sie verbringen ihre freie Zeit am liebsten auf den Bahnhöfen, und die anregendste Lektüre ist ihnen das Eisenbahnkoursbuch. Und indem sie an der Hand desselben und der nöthigen Phantasie imaginäre Reisen nach aller Herren Länder unternehmen, gleichen sie jenen sagenhaften Individuen, die mit ihrem trockenen Brot vor den eleganteſten Restaurants und den im Souterrain befindlichen Hotelküchen stehen, zu den ihnen in die Nase steigenden verlockenden Düften besagtes trockenes Brot verzehren und sich so einbilden, „warm" zu speisen. Sie sitzen in den lauen Frühlingsnächten an ihrem Fenster und verfolgen den Zug der Wolken mit der bekannten Maria Stuart Empfindung, die sich in dem Stoßseufzer kund giebt:

Eilende Wolken, Segler der Lüfte,
Wer mit euch wanderte, mit euch schiffte!

Wie der Frühling Reim- und Wandergelüste hervorruft, so auch musikalische Neigungen. Aber weniger die davon Befallenen als ihre Mitmenschen sind bedauernswerth.

Was da manchem Trommelfell zugemuthet wird, das spottet jeder Beschreibung. Des Abends, wenn die Klaviere im Vorderhause schweigen, dann beginnen im Hinterhause, wo die „kleinen Leute" wohnen, Guitarre und Ziehharmonika ihre gehörfeindliche Thätigkeit. Meistens aber lassen es die resp. Virtuosen Schuster oder Schneider nicht dabei bewenden, sondern singen oder pfeifen zu ihrem Harmonika- und Guitarrenspiel, so daß nicht nur jeder einigermaßen mit musikalischem Gehör ausgerüstete Mensch, sondern auch der Frühling selbst davon laufen könnte. Trotz allem aber — eine schöne Zeit . . . wenn der Frühling kommt!

Mannigfaltiges.

(Eine Millionenerbschaft.) Das 4. Garderegiment zu Fuß in Spandau hat, wie dem „Anzeiger für das Havelland" in Bestätigung einer von ihm kürzlich gerüchtweise gebrachten Nachricht mitgetheilt wird, einen Millionenerben aufzuweisen. Der Gefreite Mumm von der 5. Kompagnie ist der Glückliche, welcher demnächst in den Besitz von 2 Millionen Mark gelangen soll. Erblasser ist ein Großonkel seiner Mutter, der vor einigen Jahren in England gestorben ist. Der Soldat, sowie die übrigen, meist entfernten Verwandten des Todten, die gleichfalls Erben sind, hatten von ihrem Glück keine Ahnung. Der Kommandeur eines hessischen Regiments, bei dem der Bruder des hiesigen Erben dient, las den Aufruf zur Ermittelung der Erben des Goldonkels in den Blättern und hat darauf das Weitere veranlaßt. Die demnächstigen Millionäre sind ursprünglich blutarm. Bisher ist die große Erbschaft noch nicht hier eingetroffen.

(Der Verkauf des sogenannten Kaiserpokals) in Osnabrück aus dem städtischen Silberschatz ist jetzt höheren Orts genehmigt worden. Die Stadt erhält dadurch die Mittel zum Theaterbau; diese Verwendung entspricht dem Wunsche des größten Theils der Bürgerschaft. Der Kaufpreis beträgt 250 000 Mark nebst 4000 Mark für die Herstellung einer Kopie. Der Name des Käufers ist noch nicht genannt; es soll, nach den Andeutungen der Mittelspersonen in Münster, ein inländischer Krösus sein, der sich, wie man sagt, seine Liebhaberei für Antiquitäten bereits die kleine Summe von 26 Millionen Mark hat kosten lassen. Hiernach liegt die Vermnthung nahe, daß der Käufer Herr v. Rothschild in Frankfurt a. M. sei.

(Guter Rath ist theuer!) In einer der fashionablesten Straßen des Westens der Reichshauptstadt hat ein Gigerl sein Heim aufgeschlagen. Er treibt die Geschmacklosigkeiten in seiner Kleidung so weit, daß die Knaben jener Straße auf ihn aufmerksam geworden sind und sein Erscheinen auf der Straße mit höhnendem Jubel zu begrüßen pflegen. Die versuchte Abwehr dieser unangenehmen Kostüm-Kritiker vermehrte nur deren Spottlust. Neulich war der Empfang des Gigerl ein besonders lauter, und voll Entrüstung läuft der gehänselte zum nächsten Rechtsanwalt, um hier zu erfragen, was sich thun lasse, um dem frechen Gebaren der Gassenjungen ein Ende zu bereiten. „Kleiden Sie sich wie alle vernünftigen Leute," versetzt der Rechtskundige trocken. „So! Weiter wissen Sie nichts? Ich empfehle mich Ihnen," stößt empfindlich der Gigerl hervor und will sich entfernen. „Halt, mein Herr," ruft jetzt der Rechtsanwalt, „bezahlen Sie zuvor gefälligst meine Konsultation — macht drei Mark." Es soll dem jungen Herrn nicht leicht geworden sein, das Geldtäschchen hervorzuholen.

(Die jüdische Presse) ergötzte sich dieser Tage sehr an einem angeblichen judenfreundlichen, von Goethe verfaßten Auffatz, den sie den Monatsblättern von Brüll nachdruckte. Nun macht ein Berliner Dr. Cohn die „Frankf. Ztg." darauf aufmerksam, daß sie und die Monatsblätter die Opfer einer Mystifikation geworden sind. Der fragliche Aufsatz rührt von Herrn Wiesenthal aus Leipzig her, der philosemitische Aussprüche berühmter Leute erfindet (!). Die Zeitschrift „Minerva", in der der Aufsatz 1802 gestanden haben soll, besteht erst seit 1803. Angesichts dieses jüdischen Eingeständnisses kann es nur einige Heiterkeit erregen, wenn der Einsender mit einer unglaublichen Anmaßung fortfährt: „Herr Wiesenthal wäre wegen seiner Erfindundsgabe würdig, Antisemit zu sein — nur daß wir Juden uns bewußt nicht zu Helfershelfern derartiger Fälschungen machen." Wenn die Juden Goethe in Bezug auf die Judenfrage citiren wollen, so sollen sie doch nicht die herrlichen Verse im „Jahrmarktsfest zu Plundersweilern" vergessen.

(Kleider aus Holz) ist das Neueste, was die Zukunft bringen wird, nachdem sich Professor Mitscherlich in Freiburg ein Verfahren hat patentiren lassen, durch das man die Holzfasern verspinnen und webefähige Fäden daraus herstellen kann. Zu diesem Zwecke wird das Holz in dünne Brettchen geschnitten und diese Brettchen läßt man wiederholt zwischen geriffelten Walzen durchgehen, durch welche Bearbeitung die Holzstückchen gebogen und vielfach geknickt werden. Dadurch werden die einzelnen Holzfasern in ihrem Zusammenhang gelockert, und es entsteht zuerst eine Masse, welche der Länge nach leicht theilbar, aber sehr schwer zerreißbar ist. Diese Masse wird immer weiter in gleicher Weise bearbeitet, bis sie sich in einen vollständigen faserigen Stoff verwandelt hat. Der faserige Stoff wird getrocknet und dann weiter so lange zwischen den geriffelten Walzen behandelt, bis er vollständig in feine Fasern zerlegt ist. Die Fasern sind sehr zart und weich und dabei doch sehr fest, man kann sie in gleicher Weise wie rohe Baumwolle weiterverarbeiten und dann verspinnen.

(Tropfsteinhöhle.) Beim Graben eines Kellers hat man in Zwiefaltendorf (Würtenberg) eine Tropfsteinhöhle von außerordentlicher Schönheit entdeckt. Die Höhle liegt etwa 9 Meter unter der Erdoberfläche, ist 18 Meter lang, 3—4 Meter hoch und 2—3 Meter breit. Eine hohe, reich gezierte Wand bildet ihren Abschluß. Die Höhle, die einer gotischen Kapelle ähnlich ist, ist ungemein reich an herrlichen Steinbildungen, tausende von glänzenden großen und kleinen Kerzen und Zacken hängen von der Decke herab.

(Wunder der Elektricität.) Die „Balneolog. Ztg." schreibt: Daß die Elektrotechnik Wunder verrichtet, ist angesichts großartiger neuer Erfindungen schon oft gesagt worden. Das folgende Stückchen stellt allerdings den Glauben an diese Wunderthätigkeit auf eine harte Probe. Diese neueste Leistung, die namentlich die Damenwelt besonders anmuthen dürfte, hat der polnische Forscher Hofrath von Narkiewicz-Kodko dieser Tage in Wien demonstrirt. Es ist ein elektrisches Bad zur Erfrischung und Verjüngung der Haut. Zu diesem Zweck wird ein gewisses Quantum atmosphärischer Elektricität dem Bade- oder Waschwasser zugeführt und ihre Einwirkung auf die menschliche Haut soll geradezu überraschend sein; ältere Personen erhielten, wie Herr von Narkiewicz versichert und durch Zeugnisse hochgestellter Damen der Petersburger und Pariser Gesellschaft auch belegt, einen Teint, der an rosiger Frische demjenigen eines blühenden siebzehnjährigen Mädchens nichts nachgiebt. Die Prozedur ist dabei weder beschwerlich noch gesundheitsgefährlich, im Gegentheil, das elektrische Bad fördert die Blutcirkulation unter der Haut und wirkt so belebend auf den ganzen Organismus. Freilich hat das Ding, wie alles in der Welt, auch seine Schattenseite. Die Verjüngung währt nur sechs bis zehn Stunden, sie würde also gerade nur für eine Ballnacht ausreichen. Des Morgens also ist dem verwunderten Gatten der Anblick der vorigen Falten und Runzeln in keiner Weise mehr beeinträchtigt.

(Der Nachlaß Dr. Junkers.) Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat der kürzlich verstorbene Afrikareisende Dr. Wilhelm Junker kein großes Vermögen hinterlassen. Seine gesammte Hinterlassenschaft dürfte sich auf 100 000, höchstens 150 000 Rubel belaufen. Junker, der seine großen Reisen durch Afrika auf eigene Kosten unternahm, hat den größten Theil seines einstmals sehr beträchtlichen Vermögens dem uneigennützigen Dienste für die Wissenschaft geopfert. Nur der umsichtigen Verwaltung des übrig gebliebenen Vermögens Junkers durch seinen Bruder, einen bekannten Petersburger Bankier, ist es zu danken daß der verdiente Forscher nicht mit Nahrungssorgen zu kämpfen hatte.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Militärpflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet

für die im Jahre 1870 und rückwärts geborenen Militärpflichtigen

am Donnerstag, 24. März 1892

für die im Jahre 1871 geborenen

am Sonnabend, 26. März 1892

für die im Jahre 1872 geborenen

am Montag, 28. März 1892

im **Mielke**'schen Lokal **Karlstraße Nr. 5** statt und beginnt an jedem der genannten Tage

vormittags 8 Uhr.

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesen Musterungsterminen unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafen bis zu 30 Mark eventl. verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben. Außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung, an der Losung theil zu nehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslokale nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, beim Unvermögen Haft, verwirkt.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle etwa noch nicht bewirkt haben oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Tauf- bezw. Losungsscheine in unserm Bureau I Sprechstelle zur Eintragung in die Rekrutirungsstammrolle zu melden.

Wer behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermin eine amtliche Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermin sein Geburtszeugniß bezw. seinen Losungsschein mitbringen, sowie am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Die Geburts- und Losungsscheine sind seitens der Militärpflichtigen in unserm Bureau I, Sprechstelle, schleunigst abzuholen.

Thorn den 10. März 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung,

betreffend die gewerbliche **Fortbildungsschule** zu Thorn.

Die **Gewerbeunternehmer,** welche **schulpflichtige Arbeiter beschäftigen,** weisen wir hiermit nochmals auf ihre **gesetzliche Verpflichtung** hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6.

Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14ten Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3ten Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7.

Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit vom Unterricht entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalles die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht oder **nicht** rechtzeitig **machen,** oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafe bis zu 20 Mark** oder im Unvermögensfalle **mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.**

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung **säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.**

Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Herrn Rektor **Spill** im Geschäftszimmer der Knaben-Mittelschule in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr abends zu erfolgen.

Thorn den 8. März 1892.

Der Magistrat.

Jahrgang XXVIII. **Jahrgang XXVIII.**

Abonnements-Einladung

auf die

Staatsbürger-Zeitung.

Die deutsch-nationale, von allem Parteieinflusse unabhängige Tendenz der „Staatsbürger-Zeitung" hat eine so vielseitige Anerkennung gefunden, daß sie zu den meistgelesenen Zeitungen Berlins zählt. Ihre Haltung auf dem Gebiete der sozialen und wirthschaftlichen Gesetzgebung, deren Förderung sie als die Hauptaufgabe aller Parteien erachtet — und zu welchem Zweck die Beschränkung des jüdischen Einflusses erforderlich ist — hat ihr besonders die Sympathien aller erwerbsthätigen Volksklassen erworben, deren berechtigten Forderungen Anerkennung zu verschaffen sie schon seit ihrem Bestehen unablässig bemüht gewesen ist. Mit Genugthuung kann sie auf ihre Thätigkeit, welche sie seit länger als einem Vierteljahrhundert auf diesem Gebiete entwickelt hat, zurückblicken; denn was sie von Anbeginn erstrebte, verwirklicht sich jetzt.

Die „Staatsbürger-Zeitung" erscheint **täglich zweimal.** Die in Stärke eines Bogens erscheinende **Abend-Ausgabe,** welche den bedeutend erweiterten Courszettel und umfangreichen Handelstheil, sowie die neuesten politischen und Lokal-Nachrichten enthält, gelangt **mindestens 12 Stunden früher** als sonst in die Hände der Leser. Die Versendung der **Morgen-Ausgabe** erfolgt, wie bisher, des Morgens, so daß dieselbe die letzten Nachrichten des Tages bis nachts 2 Uhr enthält, da der durch die Auflage der Zeitung bedingte Druck auf Rotationsmaschinen sie in die Lage setzt, noch alle bis in die letzten Stunden vor der Verschickung derselben eingehenden Mittheilungen aufzunehmen.

Die Zeitung enthält täglich Leitartikel, die politischen Ereignisse in gedrängter, übersichtlicher Form; den Lokalereignissen, Gerichtsverhandlungen und Provinzialnachrichten wird eingehende Aufmerksamkeit gewidmet. Im **Feuilleton spannende Romane** der besten Schriftsteller und im Briefkasten unentgeltliche **Auskunft auch in Rechtssachen.** Mit der neuen Erscheinungsweise hat der **Courszettel** eine **bedeutende Erweiterung** erfahren und dem **Handelstheile** wird eine besondere Sorgfalt gewidmet; auch unter **„Fachzeitung"** werden alle neuen Erscheinungen auf dem Gebiete des **wirthschaftlichen Lebens** eingehend besprochen, so daß die Zeitung auch auf diesem Gebiete ein zuverlässiger und treuer Leiter für ihre Leser ist.

Die als Sonntags-Beilage erscheinende Novellen-Zeitung:

„Die Frauenwelt"

enthält auch Räthsel, Rösselsprünge, belehrende Aufgaben ꝛc.

Man abonnirt auf die „Staatsbürger-Zeitung" mit „Frauenwelt" auch künftig ohne Preiserhöhung zum Preise von 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in Berlin zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. bei einmaliger, 1 Mk. 60 Pf. bei zweimaliger Austragung pro Monat bei allen Zeitungs-Spediteurs und in der

Expedition, SW., Berlin, Lindenstr. 69.

Probenummern gratis.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Kein Geheimmittel, die Bestandtheile sind jeder Flasche in der Gebrauchsanweisung beigegeben.
Wird ächt nur von der Firma C. Lück in Colberg hergestellt;
alle von anderer Seite in den Handel gebrachten Lebens-Essenzen sind werthlose Nachahmungen.

Hinweis auf die Heilkraft

der allbewährten

Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz.

Niederlagen

in den meisten Apotheken

und in der Zeitung bekannt

gegeben.

Rp. Aloës 75,. Rad rhei chin 120. Flor cinae 75, Gum. ammoniac 65,0. Agaric 65,0. Electuar. theriacal 80,0. Croc. gatin. 7,5 Rad. gentian 85,0. Concis. et contus. digere cum spiritu 1500,0. 96 volumina alkoholis continente per quatuordecim dies, exprime, adde aqua destillata quantum satis, ut liquor 30, volumina alkoholis contineat, ad finem filtra.

Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz ist ein Universalmittel, welches infolge vieljähriger Erfahrungen sich einer großen Heilkraft bei Hunderten von Kranken zu erfreuen hat, indem dieselbe sich in den durch schlechte Verdauung und Störung in der Funktionierung der Blutorgane hervorgegangenen Leiden stets heilkräftig und wirksam bewiesen hat, welches sich dadurch bestätigt, daß die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz den Stuhlgang regelt, den Magen stärkt, das Blut reinigt und verdünnt und somit eine erhöhte Thätigkeit der gesammten Verdauungs- und Blutbildungs-Organe eintritt, welche sich über den ganzen Körper verbreitet und hierdurch jeder Leidende seine frühere Gesundheit vollständig wiedererlangt.

Um eingewurzelte Leiden zu beseitigen, ist es nöthig, Heilmittel zu gebrauchen, welche auf den menschlichen Organismus so einwirken, wie es für die jeweiligen Umstände unbedingt erforderlich ist. Es ist wohl Jedem zur Genüge bekannt, welch' wichtigen Einfluß auf den gesammten menschlichen Organismus das Ernähren Leben, die Verdauung hat, daß hier die Entstehungsursache der meisten Krankheiten liegt, und doch wird gerade hier in den meisten Fällen gefehlt. Blähungen, Verstopfung, verbunden mit Rückenweh, Beklemmungen, saures Aufstoßen, bitterer Geschmack, Ekel, Erbrechen, Mattigkeit und Reißen in den Gliedern, Seitenstechen, Kopfweh, Schwindel u. s. w. sind in den meisten Fällen Symptome einer gestörten Funktion der Verdauungsorgane; diese Unregelmäßigkeiten sind im Anfangs-Stadium noch leicht zu beseitigen und unschädlich zu machen, geschieht dies aber nicht, so ziehen dieselben zahlreiche Krankheiten nach sich.

Es giebt nun viel Mittel, welche zwar zu äußerst hohen Preisen angepriesen werden, aber trotzdem für den Kranken ohne jeden Werth sind, weil sie eben gar nicht gewirkt, im Gegentheil die Leiden nur verschlimmert haben. Bisher hat es noch immer an einem sogenannten Volksheilmittel gefehlt, welches nicht nur diese Uebelstände vermeidet sondern auch alle diejenigen Eigenschaften besitzt, welche von wissenschaftlicher Seite von einem solchen Mittel verlangt werden müssen. Diese und andere schädliche Folgen jener Vorfälle kann man sicher abwenden, wenn man sich unverzüglich der ächten **Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz** bedient, ein Präparat, zusammengesetzt aus solchen Kräutern ɩc., welche laut Gutachten hervorragender ärztlicher Autoritäten gerade bei den verschiedenen Krankheiten des Magens und des Unterleibes ganz besonders wohlthuend, schmerzlindernd und heilsam wirken, was die mir täglich zugehenden Anerkennungen beweisen, sodaß hiermit der leidenden Menschheit ein Heilmittel ohne Gleichen geboten wird, das in keinem Hause fehlen sollte.

Diese wahrhaft segensreich wirkende Essenz ist zunächst ein unfehlbares Mittel gegen Ausschlag, Auszehrung, Appetitlosigkeit, Asthma, Blutandrang nach Kopf und Brust, Bleichsucht, Blutarmuth, Drüsenleiden, Durchfall, (kaltes gallisches und nervöses) Fieber, weißer Fluß, Gelbsucht, Gicht, Hämorrhoiden, Stuhlverstopfung, Herzklopfen, Husten, Krämpfe, Kopfschmerz, Lähmung, Magenkrampf (überhaupt Magenübel), Nervenleiden aller Art, Rheumatismus, Scrofeln, Seitenstechen, Wurmkrankheiten.

Je 1/2 Theelöffel Morgens und Abends genommen befördert den Appetit und verhindert Verstopfung. Ein Theelöffel voll, bei stärkeren Naturen etwas mehr, [illegible] Stuhl[illegible] und ö[illegible] [illegible]tte. Seit vielen Jahren hat sich die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz, unterstützt von ärztlichen Autoritäten [illegible] erworben, da sie sich bei vielen Krankheitsfällen vorzüglich bewährt hat. Dieselbe sollte deshalb in keinem Hauswesen in einer Familie fehlen, namentlich nicht auf einzelnen Gehöften, Gütern und kleineren Ortschaften, wo nicht immer die ärztliche Hilfe zu Hand und nur mit großer Zeitversäumniß und erheblichen Kosten Rath geschafft werden kann. Mit wenig Geld kann man also großem Uebel vorbeugen. Denn, wie schon erwähnt, ist nichts einflußreicher auf die Entwicklung von Krankheiten als Verdauungsstörungen, bei welch' letzteren gerade die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz eine ausgezeichnete Wirkung entfaltet.

Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz kann mit Wein, fuselfreiem Branntwein, Wasser oder Zucker oder auch ohne Beimischung genommen werden.

Ich bitte alle Leidenden, die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz mit vollem Vertrauen zu gebrauchen und wünsche denselben von ganzem Herzen den erhofften Erfolg.

Um vor werthlosen Nachahmungen geschützt zu sein, mache darauf besonders aufmerksam, daß nur die mit beistehender Schutzmarke versehenen Gläser die



ächte Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz enthalten.

Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz ist zu haben in Flaschen zu 50 Pfg., 1 Mk., 1,50 u. 3 Mark in den obigen Depots

Bezüglich Erlangung von Niederlagen wende man sich an

C. Lück in Colberg.

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Prospektes wird strafrechtlich verfolgt.

Atteste und Dankschreiben.

Seit langer Zeit litt ich an Magenschmerzen und Appetitlosigkeit; durch Gebrauch von 2 Flaschen der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz bin ich vollständig wieder hergestellt, welches ich hierdurch bescheinige.

Neu-Rüdnitz bei Alt-Reetz, 13. März 1890. H. Rühl.

Ich litt seit längerer Zeit an heftigen Unterleibsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung und Gichtanfällen. Durch den Gebrauch der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz bin ich von meinen Leiden gänzlich geheilt worden, wofür ich Ihnen herzlich danke.

Kaltvorwerk, 5. September 1890. Anna Mücke.

Längere Zeit litt ich an Verstopfung und Magenleiden, auch unregelmäßigem Appetit. Durch den Gebrauch der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz wurde mir regelmäßiger Stuhlgang, wobei ich mich auch von dem Magenleiden befreit und eines bessern Appetits fühlte. Ich kann daher diese Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz der leidenden Menschheit nur als etwas ganz Vorzügliches und Reelles empfehlen.

Juliana, Provinz Posen, 18. Mai 1890.

Gottfried Hildebrand.

Man achte beim Einkauf genau darauf, daß Etiquett und Verschlußkapsel mit obenstehender Schutzmarke, sowie mit der Firma „C. Lück-Colberg“ versehen sind. — Alle anders ausgestatteten Fabrikate sind unächt und gefälscht. — Flaschen werden nicht zurückgenommen.

Ihre Heilmittel sind ausgezeichnet. Ich leide an Lungenleiden und Herzklopfen; aber seit ich Ihre Heilmittel gebrauche, fühle ich mich wohler und die Krankheit ist gänzlich verschwunden. Die Wirkungen der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz und des Gesundheits-Kräuter-Honigs erregen großes Aufsehen; aus der Umgegend kommen die Leute zu mir, um davon zu hören.

Kobande bei Crivitz, 4. Februar 1889.

G. Meyer, Holländereipächter.

Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz bewährt sich hier am Orte gegen Magenleiden aller Art ganz vorzüglich und ist der Gebrauch stets von Erfolg gekrönt worden

Langenbach bei Mühltroff, 11. Februar 1889.

Gottlieb Rieghorn.

Ihre von mir bisher angewandte Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz hat mir bei meinem Magenleiden die werthvollsten Dienste geleistet, und halte ich es für meine Pflicht, jeden Leidenden dieselbe auf das Wärmste zu empfehlen.

Klein-Stepenitz, 25. April 1889. Jungblut, Matrose.

Mit Vergnügen theile ich Ihnen mit, daß meine Schwester nach Verbrauch von nur einer Flasche der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz von Bleichsucht, Herzklopfen und Husten befreit ist.

Sommin bei Stüdnitz, 28. April 1889. R. Gibbe, Besitzer.

Seit drei Jahren leide ich an Rheumatismus, Verstopfung, Hämorrhoidalbeschwerden und Magenschmerzen. Ich habe dieserhalb viele Aerzte gebraucht, jedoch stets vergebens; da nahm ich denn meine Zuflucht zu der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz und nach längerm Gebrauch derselben waren meine Leiden vollständig beseitigt. Die Lebens-Essenz ist selbst bei der hartnäckigsten Verstopfung unfehlbar wirksam, sie beseitigt vollkommen schmerzlos die Hämorrhoiden. Ich kann deshalb nicht umhin, einem jeden mit derartigen Leiden Behafteten die Dr. Fernestsche Lebens-Essenz zum Gebrauch bestens zu empfehlen.

Seeretz bei Schwartau, 31. Oktober 1888.

W. Hamm, Schmiedemeister.

Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz hat sich auch in hiesiger Gegend in vielen Familien eine unentbehrliche Stätte als bewährtes Hausmittel vorzugsweise gegen die verschiedenartigen Krankheiten des Magens geschaffen.

Moderow bei Zachan, 17. September 1888.

W. Riens, Viehhändler.

Hiermit ertheile ich der Dr. Fernestschen Lebens-Essenz gern das Zeugniß, daß sich dieselbe in meiner Familie gegen die verschiedensten Leiden, als Magenkrampf, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung u. s. w. seit vielen Jahren immer vorzüglich bewährt hat, so daß ich die Essenz Jedem auf das Beste empfehlen kann.

Soldin, 4. November 1888. A. Lüderitz.

Mit bestem Dank theile ich Ihnen mit, daß ich längere Zeit an Magenschmerzen, Verstopfung und Blähungen gelitten habe. Es wurde mir die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz dagegen zur Abhülfe empfohlen, ich versuchte es mit derselben und verspürte, nachdem ich nur wenige Tage die Kur gemacht, eine bedeutende Besserung. Schließlich, nachdem ich die Essenz vollständig aufgebraucht, ist mein Leiden gänzlich geschwunden. Ich kann daher jedem Menschen die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz als das beste Hausmittel empfehlen.

Offecken, 21. Dezember 1888. Johann Neubauer.

Der Wahrheit gemäß wird hiermit bezeugt, daß ich durch den Gebrauch der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz von meinem langjährigen Magenleiden nicht nur Linderung, sondern gänzliche Befreiung hiervon erzielte. Ich rathe Jedermann, bei ähnlichen Leiden hiervon Gebrauch zu machen.

Broitstedt, 14. Februar 1888.

Graumann, Gemeindevorsteher.

Ich litt seit vier Jahren an Herzbeklemmungen, sowie öfterm Blutspeien. Gegen diese Uebel wandte ich viele Mittel an, aber alle vergebens, bis ich einen Versuch mit der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz machte und in kurzer Zeit waren durch den Gebrauch dieser Essenz meine Leiden gehoben, wofür ich Ihnen meinen besten Dank sage; auch werde ich dieselbe Jedem, der mit ähnlichen Leiden behaftet ist, zum Gebrauch dringend empfehlen.

Sakuten, Kreis Memel, 3. April 1888.

Frau Emma Hoffmann.

Zu meiner größten Freude theile ich Ihnen heute mit, daß ich durch den Gebrauch der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz von meinem langjährigen Magenleiden nicht nur befreit, sondern gänzlich geheilt bin, so daß ich dieselbe bei dergleichen Leiden Jedermann bestens empfehlen kann, was auch noch Freunde und Bekannte, welche dieselbe auf meine Empfehlung gebraucht haben, gern bezeugen werden. Auch noch in anderen Fällen ist die Essenz erprobt und begutachtet worden.

Staßfurt, 23. Juni 1888. Albert Schaaf.

Von einem üblen Magenleiden sowie Verdauungsstörungen war ich lange Zeit hindurch gequält; zwar wandte ich hiergegen manches Mittel an, doch hat mich keins von den Schmerzen befreit. Heute jedoch bin ich völlig gesund und dieses verdanke ich nur der weltberühmten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz, gerade diese und nur diese, wie ich offen bezeugen kann hat mich von meinen schmerzhaften Leiden erlöst; wenn ich dieses allen Magenleidenden mittheile, so geschieht dies nur aus dem Grunde, damit Alle erfahren, daß es in der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz noch ein ganz vorzügliches und reelles Mittel gegen derartige Leiden giebt.

Rohmanen bei Ortelsburg, 2. Juli 1888.

S. Kattanek, Schneidermeister.

Im vorigen Herbst litt meine Frau an einem hartnäckigen Magenkatarrh; viele dagegen angewandte Mittel blieben erfolglos, jedoch nach Gebrauch einer Flasche Dr. Fernest'scher Lebens-Essenz ist das Uebel nunmehr gänzlich gehoben

Bendorf bei Hanerau, 25. März 1887. Claus Pieper.

Ich kann Ihnen die Mittheilung machen, daß mir die Dr. Fernest'sche Lebens-Essens sehr gute Dienste leistet; ich brauche sie schon 4 Jahre, weil ich an Hämorrhoiden, an einer schweren Verschleimung des Magens und an einer starken Verstopfung leide. Wenn ich aber von der Lebens-Essenz etwas im Hause habe und davon einige Tage einnehme, so habe ich gleich Linderung, erfreue mich wieder einer guten Gesundheit und gutem Appetit und regelmäßigem Stuhlgang. Auch ziehe ich die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz anderen Mitteln darum vor, weil sie weder Leibschneiden, noch Bauchgrimmen oder Kneifen verursacht. In Anerkennung der vorzüglichen Wirkung der Lebens-Essenz wünsche ich, daß diese Zeilen zum Wohle ähnlicher Leidenden in die Oeffentlichkeit gebracht werden.

Wormlage, 20. Februar 1888. A. Baer, Schmiedemeister.

Von einem üblen Magenleiden war ich lange Zeit hindurch gequält; zwar wandte ich hiergegen manches Mittel an, doch hat mich keins von den Schmerzen befreit. Heute bin ich jedoch wieder völlig gesund und verdanke ich dieses nur der weltberühmten Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz; gerade diese und nur diese sage ich offen, hat mich von meinem Leiden erlöst. Ich theile dies allen Magenleidenden mit, damit sie erfahren, daß es wirklich noch ein Mittel giebt, wodurch diese Schmerzen und Qualen beseitigt werden können.

Karlshof bei Pinne, 4. März 1888. Frau Ziesk e.

Ich sehe mich veranlaßt, Ihnen für die vorzügliche Heilkraft der Dr Fernest'schen Lebens-Essenz dankbar Mittheilung zu machen, die ich seit viele Jahren an Magenleiden sowie an Verstopfung leide, vieles angewendet und versucht habe und nichts hat geholfen. Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz ist noch das einzige Mittel, welches zur Erhaltung meiner Gesundheit dient. Ich kann daher aufrichtig einem Jedem, der auf diese Art leidet, die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz als wirkliches Heil- und Erhaltungsmittel empfehlen.

Gr. Schönfeld b. Pyritz, 20. März 1888.

G. Wolter, Stellmachermeister.

Ich erkenne hiermit dankbar an, daß mein Sohn durch den Gebrauch der hier sich schon so oft bewährten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz von seinem Flechtenleiden völlig befreit worden ist und sich jetzt der besten Gesundheit erfreut. Freunde und Bekannte, welche an verschiedenen Beschwerden litten, haben gleichfalls auf mein Anraten die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz gebraucht; auch hier hat sich dieselbe bei jedem Einzelnen als ein vorzügliches Hausmittel bewährt.

Dievenow, 1. März 1888.

Wilhelm Frohreich, Seelootse.

Von vielen Einwohnern hierorts bin ich beauftragt, im Namen solcher wieder eine Sendung von 15 Flaschen Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz kommen zu lassen. Im Anfang schien es, als schenke man dem angepriesenen Mittel kein Vertrauen, als aber einige Kranke selbiges gebrauchten und man die heilende Wirkung sah, wurde ich ersucht, wieder obige Bestellung zu machen und fühlen sich viele Kranke durch den Gebrauch der Essenz von Herzklopfen, Magenkrampf, Rheumatismus, Stuhlverstopfung, Husten, Flechten und Augenentzündung befreit.

Gerresheim, 5. Juli 1889. Joh. Turreck.

Hiermit kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz das beste Mittel ist, was ich bis jetzt gebraucht habe, ich fühle mich gesund, neu gestärkt und beglückt. Ich wandte dieselbe gegen Magenleiden, Verstopfung und Unterleibsbeschwerden mit gutem Erfolge an. Ich werde dies wirklich heilsame Mittel immer im Hause halten, mich auch nach Kräften bemühen, dasselbe allen Kranken und Leidenden auf das Wärmste zu empfehlen, der gute und heilsame Erfolg wird niemals ausbleiben. Gleichzeitig ersuche ich Sie, diese Zeilen der Oeffentlichkeit zu übergeben, damit die leidende Menschheit von den Wirkungen dieser Essenz überzeugt werde.

Itzehoe, 9. April 1887. J. Toedt.

Vor kurzem wurde mir Ihre Dr Fernest'sche Lebens-Essenz empfohlen, obgleich ich derartige Sachen wenig schätze, kaufte ich 1 Fläschchen à 1 Mark; — Zu meinem Erstaunen nahm ich schon nach Gebrauch der Hälfte des Inhalts dieses Fläschchens eine fast vollständige Beseitigung der Unterleibsbeschwerden wahr, was mich gern veranlaßte, ein zweites Fläschchen zu kaufen; zwar war dasselbe mit dem Etiquet „Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz" versehen, es fehlte demselben aber die Schutzmarke und auch jede Aehnlichkeit mit dem oben erwähnten Fläschchen. Ich ahnte sofort eine Fälschung, behielt es aber und versuchte es auch mit dem Inhalte, der jedoch keineswegs heilend, sondern vielmehr nachtheilig auf mein Leiden gewirkt hat. Indem ich mein Bedauern darüber ausspreche, daß Ihre jeden Leidenden zu empfehlende Essenz auf diese Art zurückgedrängt wird, erlaube ich mir, Sie zu bitten, Ihren Apotheker zu veranlassen, mir einige Flaschen Essenz zu schicken.

Hoppenbruch, 20. September 1886.

H. Appelbaum, Gemeindevorsteher.

Ew. Wohlgeboren kann ich nur bezeugen, daß wohl kein Mittel geeigneter sein dürfte, schneller und sicherer plötzlich eintretende Störungen, (Blähungen, Blutandrang, Leber- und Gallen-Leiden) zu beseitigen, als Ihre vorzügliche Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz. Ich kann daher nur jeder Familie diese Essenz als bewährtes Hausmittel bestens empfehlen.

Bergheim, 5. August 1888. L. Brassel.

Ich kann nicht unterlassen, Ihnen Nachricht über den Erfolg der aus der Meisen-Apotheke hierselbst bezogenen Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz zu geben. Ich lag ein ganzes Jahr an Magenkrampf in den größten Schmerzen darnieder. Alle ärztliche Hilfe war umsonst, da kam mir eine Anzeige Ihrer Essenz zu Gesicht; ich ließ die Dr. Fernsest'sche Lebens-Essenz kommen und bin durch dieselbe wieder vollkommen hergestellt. Auch hat die Anwendung der Essenz mir bei meinem langjährigen Rheumatismus geholfen, wo ebenfalls ärztliche Hilfe vergebens war.

Straßburg i. Els., im Mai 1886.

Philipp Marz.

Hiermit theile ich Ihnen mit, daß Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz sich an mehreren meiner Bekannten und in meiner Familie bei Gicht und Rheumatismus vortrefflich bewährt hat, wo alle Mittel nutzlos waren, half sie sicherlich, was ich der Wahrheit gemäß bescheinige.

Neubörm, Post Hollingstedt in Schleswig, 26. November 1888.

J. Tams, Gemeindevorsteher.

Ich bestätige Ihnen mit Vergnügen, daß Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz in all' den Fällen, in welchen ich sie zur Anwendung brachte, namentlich bei Magenleidenden, sich sehr wirksam und heilkräftig erwiesen hat.

Studebüll, Post Kappeln a. Schlei, den 18. Februar 1887.

Th. Thomsen, Ziegeleibesitzer.

Mit der größten Freude theile ich Ihnen mit, daß die Essenz hier bei vielen Leidenden gut angeschlagen hat; auch meine Frau befindet sich, seitdem sie die Tropfen hat, schon bedeutend wohler. Einer Nachbarsfrau und einem jüngern Mädchen hat die Essenz auch gute Dienste gethan. Letzteres war an Erbrechen erkrankt und hat Ihre Essenz schon nach zweimal Einnehmen geholfen, wie auch bei mehreren Kranken. Es folgt Bestellung.

Rabbusch bei Neuzattum, den 15. Februar 1884.

Johann Wittke.

Hiermit bezeuge ich Ihnen gerne, daß die vor einiger Zeit bezogene Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz meinen Schwiegersohn von einem sehr starken und äußerst hartnäckigen Flechtenausschlag, welcher durch Anwendung aller ärztlichen Mittel nicht beseitigt werden konnte, innerhalb drei Wochen gänzlich befreit hat, weshalb ich mich veranlaßt fühle, diese Essenz vielfach zu empfehlen.

Rhein, Ostpreußen, 17. März 1887.

Molzebey, Schmiedemeister.

Euer Wohlgeboren! ersuche mit der Bitte, mir 6 Flaschen Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz auf Postvorschuß zu schicken. Ich selbst habe noch keine gebraucht, aber meine Frau war so krank, daß sie der Arzt aufgab und durch Ihre Lebens-Essenz befindet sie sich gesund und wohl. Meine Frau litt seit Jahren sehr am Herzklopfen, hierzu kam noch eine heftige Lungenentzündung und sie wurde dadurch so schwach, daß sie sich nicht mehr allein bewegen konnte. Nachdem nun meine Frau von Ihrer Essenz, sowie auch Ihren Kräuter-Honig gebraucht hatte, konnte sie nach acht Tagen schon einige Stunden aufstehen.

Falkenwalde bei Bärwalde i. M. Carl Sauer.

Druck von Rud. Knobloch in Colberg.

...uberige von ... April. Lose